

Deutsches Archiv

für

Erforschung des Mittelalters

Namens der

Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

HORST FUHRMANN

HANS MARTIN SCHALLER

38. Jahrgang

1982

BÖHLAU VERLAG KÖLN WIEN

Zur Entstehung des Privilegium Maius Leonis VIII papae

Von

Ian Stuart Robinson

Im Lauf der letzten hundert Jahre sind in einer Reihe wichtiger Studien Absicht und Methoden der Fälscher jener Investiturprivilegien untersucht worden, die angeblich von den Päpsten Hadrian I. und Leo VIII. zugunsten Karls des Großen (*Decretum Hadrianum*) bzw. Ottos I. (*Privilegium Minus*, *Privilegium Maius* und *Cessio donationum*) ausgefertigt wurden und die das Recht des Kaisers zur Papstwahl und Investitur von Bischöfen begründen¹. Diese Studien haben klargestellt, daß die gefälschten Privilegien

¹) Ernst Bernheim, Das unechte Dekret Hadrians I. im Zusammenhang mit den unechten Dekreten Leos VIII. als Dokumente des Investiturstreites, *Forschungen zur deutschen Geschichte* 15 (1875) S. 618ff.; Placidus Gelin, Die Entstehung der angeblichen Privilegien Leos VIII. für Otto I. (1879); Ludwig Weiland, *MGH Const.* 1 (1893) S. 657f., 663ff. (Einleitung zu Nr. 446, 448–450); Fedor Schneider, Eine antipäpstliche Fälschung des Investiturstreites und Verwandtes, in: *Abhandlungen aus dem Gebiete der mittleren und neueren Geschichte und ihrer Hilfswissenschaften. Festgabe für H. Finke zum 70. Geburtstag* (1925) S. 84ff.; Karl Jordan, Der Kaisergedanke in Ravenna zur Zeit Heinrichs IV. Ein Beitrag zur Vorgeschichte der staufischen Reichsidee, *DA* 2 (1938) S. 105ff.; ders., Ravennater Fälschungen aus den Anfängen des Investiturstreites, *AUF* 15 (1938) S. 426ff. Diese beiden Aufsätze Jordans sind mit Literaturnachträgen neu gedruckt in: ders., *Ausgewählte Aufsätze zur Geschichte des Mittelalters* (Kieler Historische Studien 29, 1980) S. 21ff., 52ff.; ders., *Ravenna und Rom im Zeitalter Gregors VII.*, in: *Atti del 2° Congresso di Studi sull'Alto Medioevo* (1953) S. 193ff.; Ovidio Capitani, *Per un riesame dei 'falsi' ravennati*, in: *Atti e memorie della deputazione di storia patria per le provincie della Romagna, n.s.*, 22 (1971) S. 21ff. – Für die Finanzierung der Studienreise, deren Ergebnisse hier teilweise referiert werden, bin ich der Alexander-von-Humboldt-Stiftung zu Dank verpflichtet. Das Manuskript, dem Rat und Hinweise von Mitarbeitern der MGH zugute gekommen sind, wurde von Frau Dr. H. Robinson-Hammerstein ins Deutsche übersetzt. Frau Claudia Märkl, die eine neue kritische Edition der falschen Investiturprivilegien vorbereitet, hat es zum Druck eingerichtet.

zwei verschiedene Funktionen im Investiturstreit hatten. Sie wurden abgefaßt zur Unterstützung der territorialen und kirchlichen Ansprüche des Erzbischofs von Ravenna und drückten die Opposition Erzbischof Wiberts, des Gegenpapsts „Clemens III.“, zum gregorianischen Papsttum aus². Daher findet sich der erste deutliche Hinweis auf die gefälschten Privilegien innerhalb der Publizistik des späten 11. Jahrhunderts in einem Werk, das in der Umgebung Wiberts von Ravenna, wahrscheinlich im März 1086, entstand³. Im 12. Jahrhundert verdankten die Privilegien jedoch ihr Überleben einigen Schreibern, die nicht an den Ravennater Bezügen, sondern an den Aussagen zum Investiturproblem interessiert waren. Die erhaltenen Exemplare befinden sich alle in Materialsammlungen zu Fragen der Investitur und zum Verhältnis der Kaiser zur Römischen Kirche. So erscheint im ältesten dieser Codices, dem Vaticanus latinus 1984 aus dem 12. Jahrhundert, das Privilegium Minus auf den letzten Blättern der Handschrift (191^r–202^r) zusammen mit der verfälschten Fassung des Papstwahldekrets von 1059, den Verträgen der Kaiser Otto I. und Heinrich II. mit der Römischen Kirche und (von einer späteren Hand) Dokumenten zu den Verhandlungen zwischen Paschalis II. und Heinrich V. in den Jahren 1111 und 1112, während es sich bei dem Hadrianum um einen von mehreren Texten handelt, die in die leeren Blätter zwischen diesen Quellen eingetragen wurden⁴. Gleichmaßen stehen in der Hs. Wien, Nationalbibliothek 2213 (Jus can. 105) – um 1200 abgeschrieben – das Hadrianum, das Privilegium Minus und die Cessio donationum (Fol. 12^r–14^v) in Gesellschaft mit dem ver-

²) Karl Brandi, Ravenna und Rom, AUF 9 (1926) S. 1ff.; Karl Jordan, Die Stellung Wiberts von Ravenna in der Publizistik des Investiturstreits, MIÖG 62 (1954) S. 155ff.; mit Literaturnachträgen neu gedruckt in: ders., Ausgewählte Aufsätze S. 75ff.

³) Wido von Ferrara, De scismate Hildebrandi II, hg. von R. Wilms – E. Dümmle, MGH Ldl 1 (1891) S. 565. 8ff. Zur Datierung der Polemik Widos siehe Augustin Fliche, Guy de Ferrare. Étude sur la polémique religieuse en Italie à la fin du XIe siècle, Annales de la Faculté des Lettres de Bordeaux. Bulletin Italien 16 (1916) S. 106; Jordan, MIÖG 62, S. 160ff. und Ausgewählte Aufsätze S. 80ff.; Walther Holtzmann in: Wattenbach – Holtzmann, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter. Die Zeit der Sachsen und Salier 3, bearbeitet und hg. von Franz-Josef Schmale (1971) S. 886f.

⁴) Ludwig Bethmann, Die ältesten Streitschriften über die Papstwahl, Archiv 11 (1858) S. 841ff.; Theodor Sickel, Das Privilegium Otto I. für die römische Kirche vom Jahre 962 (1883) S. 55ff.; Le Liber Pontificalis 2, hg. von L. Duchesne (1892) S. XXIIff.; Die Kanonessammlung des Kardinals Deusdedit, hg. von V. Wolf von Glangell (1905) S. XXXIff.; Jordan, AUF 15 S. 427f. und Ausgewählte Aufsätze S. 53f.; Adelheid Hahn, Das Hludowicianum. Die Urkunde Ludwigs d. Fr. für die römische Kirche von 817, AfD 21 (1975) S. 36 Anm. 134.

fälschten Papstwahldekret von 1059 (9^r–10^r) und dem Privilegium Paschalis II de investituris von 1111 (14^v)⁵.

Von besonderem Interesse sind zwei Bamberger Handschriften des 12. Jahrhunderts, Staatsbibliothek Can. 9 (früher P.I.9) und Patr. 48 (früher Q.VI.31). Hier ist das Bemühen der Schreiber um eine Einkreisung des Investitursthemas besonders auffallend: Hadrianum, Privilegium Minus und Cessio donationum begleiten u. a. die Streitschrift Tractatus de investitura episcoporum von 1109 und Briefe Ivo von Chartres zur Investitur⁶. Die Versuchung liegt nahe, diese Investitursammlungen in den Codices Can. 9 des Bamberger Domkapitels und Patr. 48 aus dem Kloster Michelsberg mit der kaiserlichen Kanzlei Heinrichs V. in Verbindung zu bringen. Verschiedentlich ist die Vermutung geäußert worden, daß diese Stoffe zur Formulierung der Ansichten Heinrichs V. zugunsten der Investitur durch den König in den Verhandlungen mit Papst Paschalis II. herangezogen wurden⁷. Die

⁵) Wien Cod. 2213, früher im Besitz des Klosters Frankenthal (Diöz. Worms) ist bekannt für seine Streitschriftensammlung aus dem Investiturstreit: Wenrich von Trier, *Epistola sub Theoderici episcopi Virdunensis nomine composita*; *Dicta cuiusdam de discordia papae et regis* (beide hg. von K. F r a n c k e, MGH Ldl 1 [1891] S. 284ff., 454ff.); Wibert von Ravenna, *Decretum* (hg. von E. D ü m m l e r, MGH Ldl 1 [1891] S. 621ff.); Sigebert von Gembloux, *Apologia contra eos qui calumniantur missas coniugatorum sacerdotum* (hg. von E. S a c k u r, MGH Ldl 2 [1892] S. 437ff.).

⁶) Katalog der Handschriften der königlichen Bibliothek zu Bamberg 1.1, hg. von F. L e i t s c h u h – H. F i s c h e r (1903) S. 411ff., 866ff. Die Privilegien sind verzeichnet im jüngeren Teil des Codex (12. Jahrhundert), siehe *Collectio canonum Remedio Curiensi episcopo perperam ascripta*, hg. von H. J o h n, *Monumenta Iuris Canonici*, series B: *Corpus Collectionum* 2 (1976) S. 42f. – Bamberg Hs. Can. 9 (P.I.9), fol. 102^v–105^r: Hadrianum, Privilegium Minus und Cessio donationum (hg. von L. W e i l a n d, MGH Const. 1 [1893] S. 659f., 666f., 675ff.); fol. 105^r–v: Papstwahldekret von 1059 (hg. von L. W e i l a n d, MGH Const. 1 [1893] S. 539ff.); fol. 106^r–110^v: *De investitura regali collectanea* (hg. von H. B ö h m e r, MGH Ldl 3 [1897] S. 610ff.); fol. 120^v–122^r: *Tractatus de investitura episcoporum* (hg. von E. B e r n h e i m, MGH Ldl 2 [1892] S. 495ff.; J. K r i m m – B e u m a n n, *Der Traktat „De investitura episcoporum“ von 1109*, DA 33 [1977] S. 49ff., 57f.); fol. 122^v–124^v: Ivo von Chartres, *Epistola ad Hugonem archiepiscopum Lugdunensem* (hg. von E. S a c k u r, MGH Ldl 2 [1892] S. 642ff.); fol. 127^r: Wormser Konkordat, 1122 (hg. von L. W e i l a n d, MGH Const. 1 [1893] S. 159ff.). – Bamberg Hs. Patr. 48 (Q.VI.31), fol. 58^r–62^r: *Tractatus de investitura episcoporum*; fol. 62^r–63^v: Kölner Streitschrift gegen Paschalis II. (hg. von E. B e r n h e i m, *Westdeutsche Zs. f. Gesch. u. Kunst* 1 [1882] S. 374ff.); fol. 64^r–67^v: Hadrianum, Privilegium Minus, Cessio donationum; fol. 68^r–70^r: Papstwahldekret von 1059; Ivo von Chartres, *Epistola ad Ludovicum VI regem* (Migne PL 162, Sp. 269f.).

⁷) Hans H i r s c h, *Reichskanzlei und Reichspolitik im Zeitalter der salischen Kaiser*, MÖIG 42 (1927) S. 1ff., hier S. 12ff.; Horst S c h l e c h t e, *Erzbischof Bruno*

Ravennater Investiturprivilegien bildeten mit Sicherheit eine der Quellen für den Tractatus de investitura episcoporum, welcher als Aide-mémoire Erzbischof Bruns von Trier anlässlich seiner Reise nach Rom zur Vorbereitung der Kaiserkrönung Heinrichs V. bezeichnet worden ist⁸. Die Tatsache, daß es Bamberger Abschriften dieser Investiturprivilegien gibt, führte zu der Annahme, die Privilegien seien nicht in Ravenna entstanden, sondern kurz nach 1100 „im Zusammenhang mit der damals in Bamberg und Würzburg arbeitenden kaiserlichen Kanzlei“⁹. Jedoch hat Wilfried Hartmann nachgewiesen, daß der Befund der Handschriftenüberlieferung mit der Hypothese des Ravennater Ursprungs der Privilegien vereinbar ist¹⁰. Die Bamberger Rezensionen der Privilegien und ihre Verwendung im Tractatus de investitura episcoporum dürften zumindest dazu dienen, auf den Gegensatz aufmerksam zu machen zwischen der ursprünglichen Funktion dieser Fälschungen – eine begrenzte wibertinische polemische Absicht – und ihrer späteren Verwendung und Umarbeitung als „Investiturprivilegien“ nördlich der Alpen. Dieser Gegensatz ist besonders markant im Fall des Privilegium Maius. Die frühesten Erforscher der gefälschten Privilegien rätselten in erster Linie an den Unterschieden herum, besonders dem beträchtlich größeren Umfang des Maius im Vergleich mit den anderen drei Privilegien. Bernheim, der als erster die Privilegien als Fälschungen aus dem Investiturstreit enthüllte und mit Wibert von Ravenna in Verbindung brachte, vermutete, daß die längere Fassung der Papstprivilegien im Jahre 1084 entstand und daß ein zweiter Fälscher sie zwischen 1084 und 1087 in zwei weitere Diplome aufteilte: Hadrianum und Minus¹¹. Genelin argumentierte, der Hauptunterschied zwischen dem Minus und dem Maius sei, daß ersteres Otto I. als *rex*, letzteres ihn aber als *imperator* betrachte. Er schloß daraus, daß das Minus vor der Kaiserkrönung Heinrichs IV. im Jahr 1084 und das Maius danach verfaßt wurde¹². Karl Jordans ausführliche

von Trier. Ein Beitrag zur Geschichte der geistigen Strömungen im Investiturstreit (Diss., Leipzig, 1934) S. 48f.

⁸) Albert H a u c k, Kirchengeschichte Deutschlands 3 (3⁴1906) S. 894f.; H. S c h l e c h t e, Bruno von Trier, S. 45f.; J. K r i m m – B e u m a n n, DA 33, S. 37ff.

⁹) Adolf W a s, Heinrich V. Gestalt und Verhängnis des letzten salischen Kaisers (1967) S. 42ff.; siehe dazu K. J o r d a n, Ausgewählte Aufsätze S. 346 (Nachträge).

¹⁰) Wilfried H a r t m a n n, Eine unbekannte Überlieferung der falschen Investiturprivilegien, DA 24 (1968) S. 498ff., erörtert die Bearbeitung des Hadrianum, des Privilegium Minus und der Cessio donationum in cod. theol. f. 206 der Stuttgarter Landesbibliothek.

¹¹) E. B e r n h e i m (wie Anm. 1), besonders S. 635.

¹²) Die These G e n e l i n s (wie Anm. 1) wird von L. W e i l a n d, MGH Const. 1, S. 664 übernommen.

Überprüfung der Fälschungsprobleme verwarf die Hypothesen Bernheims und Genelins zugunsten der Annahme einer einheitlichen Entstehung des Hadrianum und der drei leoninischen Diplome¹³. Bei diesem Befund ist die Diskussion über das Privilegium Maius stehengeblieben, obwohl Elisabeth Andernacht in einer Studie zum Fortleben der Fälschungen noch einmal die Eigenart dieses Stücks hervorgehoben hat: „Die Privilegienform zu Anfang und zu Ende bildet sozusagen nur noch das Gerüst, der eingeschobene Text erweckt eher den Eindruck einer Streitschrift.“ Dieses Merkmal veranlaßte Andernacht allerdings nicht, Jordans Annahme vom einheitlichen Ursprung der Investiturprivilegien aufzugeben¹⁴. Es ist meine Absicht, im folgenden eine andere Erklärung anzubieten für die seltsame Gestalt des Privilegium Maius: ein Viertel gefälschtes Papstdiplom, drei Viertel Traktat über die Untertanenpflichten gegenüber dem König, untermauert durch alttestamentliche Exempla, neutestamentliche Auctoritates und patristische Sententiae sowie Canones aus dem fünfzehnten Buch des Dekrets Burchards von Worms.

Nicht nur inhaltlich, sondern auch durch die Handschriftenüberlieferung unterscheidet sich das Privilegium Maius sehr deutlich von den anderen drei Investiturprivilegien. Karl Jordan und danach Elisabeth Andernacht haben ausführlich dargestellt, wie das Hadrianum, das Privilegium Minus und die Cessio donationum im allgemeinen als „geschlossene Gruppe“ in den Handschriften auftreten¹⁵. Alle drei befinden sich zusammen in Hs. Stuttgart Landesbibliothek cod. theol. f. 206, in Wien, Nationalbibliothek Hs. 2213 und in den zwei Bamberger Codices Can. 9 und Patr. 48¹⁶. Gleichmaßen erscheinen die drei Privilegien in einem Codex des 15. Jahrhunderts: Prag Universitätsbibliothek IV B 12, der Abschrift einer verlorenen Handschrift des 12. Jahrhunderts¹⁷. Die verschollene Handschrift, welche Dietrich von Nieheim 1413 in Florenz konsultierte und auf welche er seine

¹³) K. J o r d a n, AUF 15, S. 430ff. und Ausgewählte Aufsätze S. 56ff.

¹⁴) Elisabeth A n d e r n a c h t, Das Fortleben der kaiserlichen Investiturfälschungen im Mittelalter (Diss. phil. Masch., Frankfurt/M. 1949) S. 12, 19.

¹⁵) K. J o r d a n, AUF 15, S. 427ff. und Ausgewählte Aufsätze S. 53ff.; E. A n d e r n a c h t, Das Fortleben der kaiserlichen Investiturfälschungen S. 13ff.

¹⁶) Im Vaticanus lat. 1984 befinden sich nur Hadrianum und Minus (fol. 191^r bis 192^v); siehe bei E. A n d e r n a c h t, Das Fortleben der kaiserlichen Investiturfälschungen S. 14ff. eine Zusammenstellung der Handschriften, die lediglich verkürzte Fassungen dieser beiden Fälschungen enthalten.

¹⁷) Friedrich Karl S c h u l t e, Die kanonischen Handschriften der Universitätsbibliothek zu Prag, Abhandlungen der böhmischen Gesellschaft der Wissenschaft 4, 2 (1868) S. 18f.

Ansichten über kaiserliche Investiturrechte stützte, enthielt ebenfalls das Hadrianum, das Minus und die Cessio¹⁸. In keiner Handschrift befindet sich jedoch das Privilegium Maius in Gesellschaft der anderen drei Investiturprivilegien.

Der Befund der Handschriftenüberlieferung wird bestätigt durch den Gebrauch, den Autoren des späten 11. und frühen 12. Jahrhunderts von den Investiturprivilegien machten¹⁹. Zunächst sei in diesem Zusammenhang auf die kanonistischen Sammlungen – in einem allerdings sehr begrenzten Umfang – hingewiesen. Auszüge aus dem Hadrianum und dem Minus tauchen beide unmittelbar hintereinander im achten Buch der Panormia des Ivo von Chartres von 1093/94 mit der Überschrift „De electione pontificis“ auf²⁰. Es ist jedoch möglich, daß diese Auszüge in der ursprünglichen Fassung der Panormia fehlten²¹. Aus Ivos Sammlung gerieten sie in das Decretum des Magisters Gratian von Bologna²². Man möchte annehmen, daß ein Kanonist am Privilegium Maius wegen seines stärker theoretischen Charakters größeren Gefallen gefunden hätte; es scheint aber weder Ivo noch Gratian bekannt gewesen zu sein.

Den Polemikern, die die Investitur durch den Kaiser verfochten, wäre ebenfalls das theoretischere Maius dienlicher gewesen als andere gefälschte Privilegien, aber sie zitieren immer nur die letzteren, niemals das Maius. Den frühesten Hinweis auf die Investiturprivilegien hat man angeblich in der Streitschrift Anselms II. von Lucca gegen Wibert von Ravenna vom Sommer 1085 gefunden. Hier wird Heinrich IV. der Verkündigung von *edicta, ut nullus habeatur episcopus qui a clero electus vel a populo fuerit expetitus, nisi*

¹⁸) Hermann Heimpel, Dietrich von Niem (ca. 1340–1418) (1932) S. 239ff. Zu Dietrichs Benutzung der Privilegien siehe Katharina Colberg, Eine Briefsammlung aus der Zeit König Ruprechts, in: Festschrift für Hermann Heimpel 2 (1971) S. 542f., 548, 586f. (Nr. 189–90). Siehe auch Dietrich von Nieheim, *Historie de gestis romanorum principum. Cronica. Gesta karoli Magni imperatoris*. Hg. von K. Colberg – J. Leuschner, MGH Staatsschriften 5, 2 (1980) S. XIX.

¹⁹) Zum Folgenden siehe besonders E. Andernach, Das Fortleben der kaiserlichen Investiturfälschungen S. 20ff.

²⁰) Ivo von Chartres, Panormia VIII. 135–36 (Migne PL 161, Sp. 1337CD bis 1338CD. L. Guizard bereitet eine neue Edition der Panormia vor). Zur Datierung siehe Alphonse van Hove, *Commentarium Lovaniense in Codicem Iuris Canonici* 1.1 Prolegomena (1945) S. 332; Rolf Sprandel, Ivo von Chartres und seine Stellung in der Kirchengeschichte (Pariser Historische Studien 1, 1962) S. 55.

²¹) Paul Fournier und Gabriel Le Bras, *Histoire des collections canoniques en Occident depuis les Fausses Décrétales jusqu'au Décret de Gratien* 2 (1932) S. 86: „Ces deux chapitres constituent sûrement une addition parasite.“

²²) Gratian, Decretum D. 63 c. 22, 23, hg. von Aem. Friedberg, *Corpus Iuris Canonici* 1 (1879) Sp. 241.

praecesserit honor regius beschuldigt. Anspielungen entweder auf das Privilegium Minus oder auf das Hadrianum sind in dieser Formulierung vermutet worden; aber wie Wilfried Hartmann hervorgehoben hat, entstammt die auffälligste wörtliche Entlehnung (*honor regius*) dem Papstwahldekret von 1059²³. Wido von Ferrara, der im Frühjahr 1086 in Ravenna schrieb, wußte, daß *Adrianus apostolicus* an Karl den Großen und *Leo tercius* an *Ludoicus* das Investiturrecht verliehen hatten²⁴. Wido scheint demnach das Hadrianum gekannt zu haben, aber seine Kenntnis der leoninischen Privilegien war verschwommen, falls er sich in der Tat auf ein erhaltenes und nicht auf ein verlorenes und unbekanntes Investiturprivileg bezieht. Nirgends zeigt er aber Vertrautheit mit dem Text und den *auctoritates* des Maius²⁵. Der Tractatus de investitura episcoporum von 1109, welcher jüngst endgültig Sigebert von Gembloux zugewiesen worden ist, stellt detaillierte Kenntnis des Hadrianum unter Beweis, enthält aber nur einen vagen Hinweis auf ein leoninisches Privileg: *Papa Leo primo Ottoni aliique plures pontifices Romani idem confirmaverunt sub anathemate regibus et imperatoribus*²⁶. Der Tractatus weist keine der kennzeichnenden Stoffe des Maius auf. Die Publizistik von 1111 zur Unterstützung des Investiturrechts Heinrichs V. begnügt sich mit dem ungenauen Hinweis auf *privilegia*, die der Kaiser besaß *iam a Karolo trecentis et eo amplius annis et sub sexaginta tribus apostolicis*²⁷. In dem vom Papst erlassenen Investiturprivileg vom 12. – 13. April 1111 hat Elisabeth Andernacht Anklänge auf kurze Auszüge aufgespürt, die den beiden leoninischen Privilegien gemeinsam sind²⁸, aber eine unabhängige Spur des

²³) Anselm von Lucca, Liber contra Wibertum, hg. von E. Bernheim, MGH Ldl 1 (1891) S. 522.9ff: möglicherweise eine Replik auf ein Zitat aus den Privilegien in einem nicht erhaltenen Brief Wiberts von Ravenna (so Jordan, AUF 15, S. 441 und Ausgewählte Aufsätze S. 67). Vgl. Capitani (wie Anm. 1) S. 23ff.; Hartmann, DA 24, S. 498 Anm. 4.

²⁴) Wido von Ferrara, De scismate Hildebrandi II: ... *imperatoribus concessum, ut aeccliesiarum investituras habeant ... Hanc concessionem Adrianus apostolicus Karolo, Leo tercius Ludoico ... confirmaverunt* (MGH Ldl 1 S. 565.9ff.); Bernheim (wie Anm. 1) S. 635 nimmt an, daß *Leo tercius* ein Fehler für *Leo VIII.* sei. Allerdings entspricht *Ludoicus* auch nicht dem Empfänger (Otto I.) der gefälschten Leo-Urkunden. Möglicherweise meinte Wido von Ferrara *Leo III.* und *Ludwig den Frommen*, die von 814 bis 816 zeitgleich waren.

²⁵) Vgl. Augustin Fliche, La réforme grégorienne 3 (1937) S. 295 Anm. 2.

²⁶) De investitura episcoporum, MGH Ldl 2, S. 498. 16–28, 499. 11f.; hg. von J. Krimm-Baumann, DA 33, S. 67–69, 70. Vgl. Hadrianum, MGH Const. 1, S. 659. 26f., 660. 13–15; Privilegium Minus, ebd. S. 666. 24–28.

²⁷) Encyclica Heinrichs V, hg. von L. Weiland, MGH Const. 1 (1893) S. 150. 19f.

²⁸) Das sogenannte ‚Privilegium‘, hg. von L. Weiland, MGH Const. 1 (1893) S. 145. 6ff.; siehe E. Andernacht, Das Fortleben der kaiserlichen Investiturfäl-

Maius läßt sich auch hier nicht feststellen. Die Farfenser Streitschrift *Orthodoxa defensio imperialis* (früher Gregor von Catino zugeschrieben) spricht undeutlich von dem Investiturrecht *regibus et imperatoribus ... concessum antiquitus*²⁹. Die detaillierte Widerlegung des Anspruchs Heinrichs V. durch Placidus von Nonantola in seinem *Liber de honore ecclesiae* verweist nur auf das Hadrianum³⁰. Die *Summa Gloria*, im 12. Jahrhundert verfaßt, erwähnt ein Investiturprivileg Leos III. zugunsten Karls des Großen – vermutlich eine dunkle Erinnerung an das Hadrianum³¹.

Bei den Chronisten des 11. und 12. Jahrhunderts finden wir dieselbe begrenzte Kenntnis der Investiturprivilegien: Landulfus Senior von Mailand kennt nur das Hadrianum, das er in seiner Beschreibung der Italienzüge Karls des Großen benutzt³². Die *Annales Romani*, die auf dem letzten Blatt des *Codex Vaticanus latinus* 1984 eingetragen sind, schreiben Heinrich III. ein Investiturrecht zu: *sicut sanctus Adrianus papa et alii pontifices confirmaverunt per privilegii detestationem*³³. Ekkehard von Aura berichtet, daß das Hadrianum in den Verhandlungen zwischen Paschalis II. und den Unterhändlern Heinrichs V. eine Rolle spielte³⁴. Eine zuvor nicht wahrgenommene Benutzung des Hadrianum hat Elisabeth Andernacht in der Genealogie der Grafen von Bouillon aus dem 12. Jahrhundert entdeckt³⁵. Der anglo-normannische Geschichtsschreiber Wilhelm von Malmesbury ver-

sungen S. 35f. Vgl. W. Holtzmann in: Wattenbach – Holtzmann – Schmale (wie Anm. 3) S. 892.

²⁹) *Orthodoxa defensio imperialis* cap. 5, hg. von L. von Heinemann, MGH Ldl 2 (1892) S. 538. 9–11.

³⁰) Placidus von Nonantola, *Liber de honore ecclesiae* cap. 67, hg. von L. von Heinemann – E. Sackur, MGH Ldl 2 (1892) S. 596. 1–13.

³¹) Honorius Augustodunensis, *Summa gloria* cap. 30, hg. von J. Dietrich, MGH Ldl 3 (1897) S. 77.25–78.16. Vgl. Hans-Werner Goetz, Die „*Summa Gloria*“. Ein Beitrag zu den politischen Vorstellungen des Honorius Augustodunensis, ZKG 89 (1978) S. 307ff.

³²) Landulfus Senior, *Historia Mediolanensis* II. 2, hg. von A. Cutolo, Muratori² 4,2 (1942) S. 30. 5–8.

³³) *Annales Romani*, hg. von G.H. Pertz, MGH SS 5 (1844) S. 469. 20f.

³⁴) Ekkehardi *Chronica* a. 1107, hg. von G. Waitz, MGH SS 6 (1844) S. 242; hg. von F.-J. Schmale und I. Schmale – Ott, *Ausgewählte Quellen z. dt. Geschichte des MA.* Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe 15 (1972) S. 296. Ekkehard verlegt diese Verhandlungen irrtümlicherweise nach Troyes anstatt Chalon-sur-Saône. Siehe H. Schlichte, Erzbischof Bruno von Trier S. 44f.

³⁵) *Genealogia comitum Buloniensium*, hg. von L. Bethmann, MGH SS 9 (1851) S. 300. 39ff. Siehe E. Andernacht, Das Fortleben der kaiserlichen Investiturfälschungen S. 25f.

weist wohl auf das Hadrianum, aber auf kein anderes Investiturprivileg³⁶. Kurzum, kein Autor des späten 11. und frühen 12. Jahrhunderts, der den gefälschten Investiturprivilegien Beachtung schenkt, zitiert jemals das Privilegium Maius; von ihm findet sich außer in dem Trierer Codex nirgends eine Spur.

Das Privilegium Maius ist in der Hs. Stadtbibliothek Trier 1081/29 (früher LXXI) auf uns gekommen³⁷. Diese Sammelhandschrift mit 82 Blättern besteht aus fünf unabhängigen Teilen von verschiedenen Händen: der erste aus dem 11. und die anderen aus dem 12. Jahrhundert³⁸. Der dritte und jüngste Teil gehörte im 12. Jahrhundert dem Kloster St. Eucharius (später St. Matthias) in Trier, wie dem Besitzvermerk auf fol. 82^v zu entnehmen ist: *Libellus sancti Eucharii, primi archiepiscopi. [Si quis] abstulerit anathema sit*. Eine Inhaltsangabe von einer Hand des 15. oder 16. Jahrhunderts auf der vorderen Innenseite des Einbands weist aus, daß die Sammelhandschrift schon um 1500 zusammengebunden war. Der Inhalt des Codex ist wie folgt³⁹:

(I) Fol. 1^r–26^v: (Schrift des 11. Jahrhunderts) Cicero, *De senectute*. Zahlreiche Rand- und Interlinearglossen von der Texthand; Glossen in einer Hand des 12. Jahrhunderts auf fol. 1^r und 26^v. Siehe D. Lück, *Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein* 173 (1971) S. 183 und Anm. 9.

(II) Fol. 27^r–34^v: (zweite Hand, 12. Jahrhundert) Pseudo-Cicero, *Rhetoricorum ad Herennium libri II*. Der Text bricht am Anfang des 23. Kapitels ab. Gelegentliche Glossen.

(III) Fol. 35^r–39^r: (dritte Hand, 12. Jahrhundert) *De correctione*. Teil eines unedierten Bußbuchs, einschließlich der Kapitel *de periurio*, *de excommunicatione*.

(IV) Fol. 39^v–42^r: (vierte Hand, Mitte des 12. Jahrhunderts) *Idibus Aprilis habitum concilium hoc in monte Romarici* [Remiremont]. Ein 239-zeiliges satirisches Gedicht, das sich mit der Frage beschäftigt, wer der bessere Liebhaber einer Nonne sei, ein Ritter oder ein Geistlicher. Herausgegeben unter dem Titel „Das Liebeskonzil“ von G. Waitz, *Haupts Zeitschrift* 7 (1849) S. 160ff.; herausgegeben von W. Meyer, *Das*

³⁶) Wilhelm von Malmesbury, *De gestis regum Anglorum* II cap. 202, hg. von W. Stubbs, *Rolls Series* 90,1 (1887) S. 256; hg. von G. Waitz, *MGH SS* 10 (1852) S. 470, 42ff.

³⁷) Johann Friedrich Böhmmer – Harald Zimmermann, *Papstregesten* 911–1024 (Reg. Imp. 2,5, 1969) S. 144f., Nr. †368.

³⁸) Zur Datierung siehe zuletzt Dieter Lück, *Miszellen zur Geschichte Annos II. von Köln und ihren Quellen*, *Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein* 173 (1971) S. 182ff., besonders S. 182–186.

³⁹) Vgl. die Beschreibungen dieses Codex von Gottfried Kente nich, *Beschreibendes Verzeichnis der Handschriften der Stadtbibliothek zu Trier* 10 (1931) S. 4ff.; H. Schlichte, Bruno von Trier, S. 59f., mit wichtigen Zusätzen von D. Lück (wie Anm. 38), S. 182–184.

Liebeskonzil von Remiremont, Nachrichten Göttingen 1914, S. 1ff. Siehe Paul Lehmann, Die Parodie im Mittelalter (21963) S. 110ff.

(V) Fol. 42^v–82^r: (fünfte Hand, 12. Jahrhundert)⁴⁰ Materialsammlung zur Kirchengeschichte Kölns; Briefsammlungen des 9., 10. und 11. Jahrhunderts; gefälschte Kaiser- und Papstprivilegien; Material zur Laieninvestitur. Dieser Teil der Sammelhandschrift wurde vollständig abgedruckt von H. J. Floss, in: Die Papstwahl unter den Ottonen nebst ungedruckten Papst- und Kaiserurkunden des IX. und X. Jahrhunderts. Aus einer Trierer Handschrift (1858).

42^v–44^r: Abhandlung in Reimprosa über die Anfänge des Erzbistums Köln, welche die Anschuldigung widerlegt, daß das Pallium zuerst durch Willibrord, Bischof von Utrecht, durch Simonie erworben wurde, herausgegeben von Floss, Papstwahl [Urkunden] S. 1–8.

44^r–47^v: Constitutum Constantini. Herausgegeben mit Benutzung dieses Codex von H. Fuhrmann, MGH Fontes iuris 10 (1968) S. 23f. Zur „eigenwilligen Textversion“ des Trierer Codex siehe H. Fuhrmann, Konstantinische Schenkung und abendländisches Kaisertum, DA 22 (1966) S. 63, hier S. 86, und ders., Ein in Briefform verschicktes Constitutum Constantini aus der Zeit des Investiturstreits, in: Geschichtsschreibung und geistiges Leben im Mittelalter. Festschrift für Heinz Löwe, hrsg. von K. Hauck und H. Mordek (1978) S. 346ff., hier S. 349ff.

Eine Folge von 29 Briefen, hauptsächlich zur Kölner Kirchengeschichte:

47^v–56^r: Papst Nikolaus I., Briefe zur Absetzung Erzbischof Gunthars von Köln und Thietgards von Trier, JE 2749 [2750] 2778, 2874, 2886. Herausgegeben mit Benutzung dieses Codex von E. Perels, Nicolai I papae Epistolae Nr. 19 [18], 37, 49, 53, MGH Epp. 6, S. 284ff.

56^r–62^v: Briefe zur Absetzung Gunthars von Köln und zur Wahl Williberts, 869–871. Herausgegeben mit Benutzung dieses Codex von E. Dümmler, Epistolae Colonienses Nr. 2–9, MGH Epp. 6, S. 242ff.

62^v–63^v: Papst Hadrian II., Briefe über Erzbischof Willibert von Köln (870), JE 2930–31. Herausgegeben mit Benutzung dieses Codex von E. Perels, Hadriani II papae Epistolae Nr. 25f., MGH Epp. 6, S. 730–732.

63^v–65^v: Briefe über Willibert (871–873): Epistolae Colonienses Nr. 10–11, 13, S. 253ff., 256.

65^v–67^v: Papst Johannes X., Briefe an Erzbischof Herimann von Köln (914–925), JL 3556–57, 3568. Herausgegeben mit Benutzung dieses Codex von Floss, Papstwahl [Urkunden] S. 103ff.; J. F. Böhmer – H. Zimmermann, Reg. Imp. 2, 5 S. 15f., Nr. 37; S. 11f. Nr. 28; S. 25 Nr. 62.

67^v–70^r: Papst Stephan V., Briefe an Erzbischof Herimann von Köln (890–891), JL 3457, 3470, 3458, 3469. Herausgegeben mit Benutzung dieses Codex von G. Laehr, Stephani V papae Epistolae Nr. 2, 4, 5, MGH Epp. 7 (1912), S. 358f., 363ff., und von Floss, Papstwahl [Urkunden] S. 113 (JL 3457).

70^r–72^r: Papst Formosus, Briefe an Erzbischof Herimann von Köln (891–893), JL 3483, 3488, 3496. Herausgegeben mit Benutzung dieses Codex von G. Laehr, Formosi papae Epistolae Nr. 1, 3, 4, MGH Epp. 7, S. 366f., 368ff.

⁴⁰) Ernst D ü m m l e r, Epistolae Colonienses, MGH Epp. 6, S. 241, schreibt diesen Teil des Codex dem 11. Jahrhundert zu. Dagegen: Ernst P e r e l s, Die Briefe Papst Nikolaus' I., NA 37 (1912) S. 535ff.; hier S. 563.

72^r–72^v: Erzbischof Adalbert von Bremen, Brief an Erzbischof Anno von Köln (1067/68), herausgegeben mit Benutzung dieses Codex von Floss, Papstwahl [Urkunden] S. 134ff.; W. von Giesebrecht, Geschichte der deutschen Kaiserzeit 3 (1890) S. 1259, Nr. 6; W. Trillmich und R. Buchner, Quellen des 9. und 11. Jahrhunderts zur Geschichte der Hamburgischen Kirche und des Reiches (Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters, Freiherr-vom-Stein-Gedächtnisausgabe 11 [1973], S. 500ff.

72^v–75^r: Erzbischof Anno von Köln, Briefe an Papst Alexander II. (1064 bis 1069), herausgegeben von Floss, Papstwahl [Urkunden] S. 137–146; von Giesebrecht, Kaiserzeit 3 S. 1257f., 1260f. Siehe D. Lück, Erzbischof Anno II. von Köln. Standesverhältnisse, verwandtschaftliche Beziehungen und Werdegang bis zur Bischofsweihe, Annalen des hist. Vereins für den Niederrhein 172 (1970) S. 7–112; hier S. 41.

75^r–80^r: Leonis VIII papae Privilegium Maius, herausgegeben mit Benutzung dieses Codex von L. Weiland, MGH Const. 1 (1893) S. 667ff. (Nr. 449).

80^r–82^r: Ivo von Chartres, Brief an Erzbischof Hugo von Lyon, herausgegeben mit Benutzung dieses Codex von E. Sackur, MGH Ldl. 2, S. 640ff.; herausgegeben ohne Benutzung dieses Codex von J. Leclercq, Yves de Chartres, Correspondance 1 (1949) S. 238, Nr. 60.

Das gefälschte Privileg befindet sich also in einer Sammlung von Briefen und Diplomen, die vielleicht in St. Eucharius in Trier willkürlich zusammengebunden wurden. Der Verwendungszweck der auf fol. 42^v–82^r enthaltenen Stoffe ist nicht unmittelbar ersichtlich; auch läßt sich nicht mit Sicherheit feststellen, wo sie abgeschrieben wurden. Der Schreiber scheint seine Texte zwei verschiedenen Materialsammlungen entnommen zu haben: einer Sammlung zur Geschichte der erzbischöflichen Kirche von Köln und einer Zusammenstellung zur Investitur, in die das Constitutum Constantini einbezogen war. Bedeutet der Kölner Inhalt des ersten Teils der Sammlung, daß dieser Teil des St.-Eucharius-Codex in Köln abgeschrieben wurde? Es gibt ein Indiz dafür, daß – wo auch immer die Materialien auf fol. 42^v–82^r gesammelt wurden – diese Blätter in der Tat in St. Eucharius geschrieben wurden. Denn für ein Stück im ersten Teil der beiden Sammlungen – für den Brief Erzbischof Adalberts von Bremen an Anno von Köln (fol. 72^r–v) – gibt es Belege im Umkreis von Trier, die unabhängig sind von der Trierer Handschrift 1081/29. Der Brief verweist auf das Martyrium Erzbischof Kunos von Trier, 1066; ein Echo dieses Briefes findet sich in der Nachricht über Kunos Martyrium in der Fortsetzung der Gesta Treverorum⁴¹. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß die Sammlung, die diesen

⁴¹) Adalbert von Bremen, Epistola: *vobis... imputaretur illius inconsiderata provection et istis crudelis extinctio* (hg. G i e s e b r e c h t, S. 1194); Continuatio: *Quae inconsiderata provection sicut illi beato mortis occasio martyrii fuit, sic Treberensibus exercendae crudelitatis audaciam et materiam praebuit* (hg. von G. W a i t z, MGH SS 8 [1848] S. 182. 25f.).

Brief enthält, im Hinblick auf eine vorgesehene Revision der Gesta Treverorum angelegt wurde; und da sich die älteste Fassung der Gesta Treverorum in einem Codex von St. Eucharius befindet⁴², ist es nicht unmöglich, daß auch die Kompilation in diesem Kloster vorgenommen wurde, wo der für fol. 42^v–82^r der Trierer Hs. 1081/29 verantwortliche Schreiber sie anschließend entdeckte⁴³.

Die Kölner Briefsammlung ist im Trierer Codex eingerahmt von Stücken zur Investitur (fol. 44^r–47^v, 75^r–82^r). An erster Stelle befindet sich das Constitutum Constantini in der „längeren Pseudoisidorischen Rezension“⁴⁴. Das Constitutum wurde möglicherweise aus dem gleichen Grund in die Trierer Sammlung aufgenommen, aus dem es auch Eingang fand in die Investiturplemik des frühen 12. Jahrhunderts: als Beleg für die kaiserliche Freigebigkeit, welche die Kirche dem Kaiser verpflichtet, und als „auctoritas“ für das kaiserliche Investiturrecht⁴⁵. An letzter Stelle der Zusammenstellung befindet sich der Brief des Kanonisten Ivo von Chartres an Erzbischof Hugo von Lyon von 1097, welcher in neun weiteren Codices des 12. Jahrhunderts vorhanden ist, von denen einige auch Sammlungen zur Investitur enthalten⁴⁶. In drei dieser Codices – Bamberg Can. 9 (früher P.I.9), Berlin, Philipps Hs. 1694 und Brüssel Hs. 5576-604 – erscheint Ivos Brief

⁴²) Georg W a i t z, Gesta Trevirorum, Archiv 7 (1839) S. 509ff.; d e r s., MGH SS 8, S. 111ff.; Heinz T h o m a s, Studien zur Trierer Geschichtsschreibung des 11. Jahrhunderts, insbesondere zu den Gesta Treverorum (Rheinisches Archiv 68, 1968) S. 23.

⁴³) Die Abhandlung zur Kölner erzbischöflichen Würde in dieser Sammlung enthält Material, an dem die Gesta Treverorum interessiert sind: z. B. Hinweise auf St. Maternus und arianische Ketzer in Köln (MGH SS 8, S. 147.15; 153.6ff.).

⁴⁴) H. F u h r m a n n, MGH Fontes iuris 10 (1968) S. 23f.; d e r s., Festschrift für H. Löwe, bes. S. 353f., Anm. 13.

⁴⁵) Zum Beispiel Orthodoxa defensio imperialis cap. 4: ... *si Constantinus, qui utique erat terreni dominus tantummodo iuris, super vertice pape manibus suis posuit imperiale frigium et non est hoc agere veritus ... nec papa quoque dedignatus est suscipere illud: quare orthodoxo imperatori interdicitur, ut baculum vel anulum episcopis vel prelati ecclesiae, qui certe inferioris ordinis pape sunt, et in eorum manibus non largiatur?* (MGH Ldl 2, S. 537. 30ff.); Disputatio vel defensio Paschalis papae: *ecclesiam ... Constantiniana liberalitate munitam* (hg. von E. S a c k u r, MGH Ldl 2 [1892] S. 664. 2f.).

⁴⁶) Bamberg Can. 9 (früher P.I.9); Berlin, Philipps Hs. 1694 und lat. theol. Q 119; Brüssel, Bibliothèque Royale Hs. 5576–604; Clm 14408, 22291, 23606; Paris, Bibliothèque Nationale lat. 2887 A und 4221. (Ivo von Chartres, Epistola ad Hugonem archiepiscopum Lugdunensem, hg. von E. S a c k u r, MGH Ldl 2 [1892] S. 642ff.) Der Heiligenkreuz-Codex 188 stammt vielleicht aus dem 13. Jahrhundert. – Zur Stellungnahme Ivos zum Investiturstreit vgl. Hartmut H o f f m a n n, Ivo von Chartres und die Lösung des Investiturstreits, DA 15 (1959) S. 393ff.

in der Fassung des Trierer Codex: d. h. der letzte Absatz ist fortgelassen – er bezieht sich auf Ivos Streit mit der Familie le Puiset⁴⁷ –, wodurch der Brief in eine einfache Zusammenstellung von „Auctoritates“ und Rationes zum Investiturproblem umgewandelt wird. Darüber hinaus weist die Rezension des Briefes im Codex Bamberg Can. 9 leichte textliche Entsprechungen zum Trierer Codex auf⁴⁸.

Die Entsprechungen zwischen dem Codex Bamberg Can. 9 und dem Trierer Codex machen wieder auf die Tatsache aufmerksam, daß sich in diesem Bamberger Codex ja auch die Ravennater Investiturprivilegien befinden (Hadrianum, Privilegium Minus und Cessio donationum)⁴⁹; sie werfen die Frage auf, ob direkte Beziehungen zwischen den beiden Handschriften bestehen. Wurden die Materialien zum Investiturproblem der Trierer Hs. 1081/29 dem Bamberger Codex entnommen? Läßt sich daraus schließen, daß Bamberg das Zentrum war für die Ausbreitung der gefälschten Ravennater Privilegien – besonders des Privilegium Maius – nach Lothringen und über ganz Deutschland? Ein Vergleich der Rezensionen des Briefes Ivos von Chartres in der Trierer Handschrift und im Codex Bamberg Can. 9 läßt diesen Schluß nicht zu: denn obwohl die beiden Überarbeitungen manche Varianten gemeinsam haben, enthält der Bamberger Codex doch viel mehr Eigentümlichkeiten, die im Trierer Codex nicht vorhanden sind. Da in der Zusammenstellung zur Investitur im Bamberger Codex Can. 9 die Ravennater Privilegien in Gesellschaft von zwei lothringischen Streitschriften auftreten – der Epistola Leodicensium adversus Paschalem papam Sigeberts von Gembloux (fol. 114^r–120^v) und dem Tractatus de investitura episcoporum (fol. 120^v–122^r)⁵⁰ – ist es wahrscheinlich, daß die Transmission in umgekehrter Richtung erfolgte. Die Bamberger Materialien zur Investitur wurden von einer lothringischen Vorlage abgeschrieben: die Ravennater Privilegien wurden zusammen mit dem Brief Ivos von Chartres in der Rezension der Trierer Handschrift 1081/29 von Lothringen aus – vielleicht sogar von Trier – nach Bamberg gebracht.

Im Trierer Codex geht dem Brief Ivos von Chartres das einzige Exemplar des Privilegium Maius voraus. Karl Jordans Untersuchung der diplomatischen Form der falschen Privilegien hat die diplomatischen Besonderheiten des Privilegium Maius herausgestellt. Das Maius verbindet mit der Intitulatio des angeblichen Papstdiploms eine Invocatio, die an Kaiserurkunden er-

⁴⁷) Ivo von Chartres, Epistola, MGH Ldl 2, S. 647. 8–15.

⁴⁸) Ebd. S. 643.24: *isdem*; 643.26: *provincialibus* (für *comprovincialibus*); 644.23: *concederetur* (für *concederentur*).

⁴⁹) Vgl. oben, S. 28 Anm. 6.

⁵⁰) Vgl. J. K r i m m – B e u m a n n, DA 33, S. 49ff., 57f.

innert. Gleichfalls an kaiserliche Gepflogenheit erinnert die zweite Arenga (*Si cuiusque ordinis homines*), die der Maius und Minus gemeinsamen Arenga folgt⁵¹. In anderer Hinsicht aber weisen die ersten acht Klauseln des Privilegium Maius deutliche Textverbindungen zu Hadrianum und Privilegium Minus auf. Die drei Anfangssätze des Maius und des Minus sind fast identisch. Beide Diplome verwenden aus dem Liber Diurnus die Arengaformeln 64 und 90, die in Papstprivilegien des 10. und 11. Jahrhunderts wohl bekannt sind, und beide Diplome weisen in der Verwendung dieser Formeln dieselben Wortänderungen auf⁵². Die Publicatio-Klausel des Maius, welche die Bitte Ottos I. erwähnt, der Papst solle in Rom eine Synode abhalten, beschreibt den Kaiser mit den gleichen Worten, die auch im Minus benutzt werden⁵³. Für diese Synode stehen im Maius dieselben Worte, die die Synode Hadrians I. im Hadrianum beschreiben⁵⁴; außerdem sind beiden Privilegien ein Zitat aus und eine Glosse zu Institutiones I.2.6 gemeinsam⁵⁵. Die von Bernheim 1875 vorgeschlagene Erklärung dieser Entspre-

⁵¹) K. Jordan, AUF 15, S. 432 und Ausgewählte Aufsätze S. 58.

⁵²) Privilegium Maius cap. 1; Privilegium Minus cap. 1: *Convenit apostolico moderamine pollentibus benivola compassione succurrere* (MGH Const. 1 S. 667.18; 666.2). Liber Diurnus, Formulae 64 und 90; *Convenit apostolico moderamini pia religione pollentibus benivola compassione succurrere* (Liber diurnus romanorum pontificum, hg. von Th. von Sickel [1889] S. 59; 119). – Maius cap. 1: *quando cunctus populus Romanus et clerus ad meliorem fuerint sine dubio statum perducti*; Minus cap. 1: *quando omnem clerum et omnem populum asserimus esse concordem et ad meliorem fuerit sine dubio statum perductus* (MGH Const. 1 S. 667.20f.; 666.4f.). Liber Diurnus, Formulae 64 und 90: *dum* (so Formula 64)/*quando* (so Formula 90) *venerabilia loca oportune ordinata ad meliorem fuerint sine dubio statum perducta* (hg. von Th. von Sickel S. 60.3f.; 119.9f.). – Vgl. K. Jordan, AUF 15 S. 432 und Ausgewählte Aufsätze S. 58.

⁵³) Privilegium Maius cap. 3: *Ottonem ... primum ... Teutonicorum, dilectissimum spiritalem in Christo filium nostrum* (S. 667.28f.); Privilegium Minus cap. 3: *Ottoni primo Teutonico ..., dilectissimo spirituali in Christo filio nostro* (S. 666.23f.).

⁵⁴) Privilegium Maius cap. 3: *sanctum congregaremus concilium in hac alma urbe, palatii Laterani ecclesia Salvatoris, ut sancta ibi celebraretur synodus, qua docibiliter erroribus omnino abolitis ...* (S. 667.31ff.) Hadrianum cap. 5: *constituit sanctam ibi synodum ... in patriarchio Laterani in a ecclesia sancti Salvatoris. Que reverentissime celebrata est ... ab universis ordinibus ... huius alme urbis ... exquirentibus ... quemadmodum hereses et seditiones abolere possent, ... ex quibus omnibus nimius error crescebat universo orbi.* (S. 660.1ff.)

⁵⁵) Privilegium Maius cap. 4: *Iam enim dudum populus Romanus imperatori omne suum ius et potestatem concessit. ... Quia difficile erat in unum semper tantum populum congregare. ...* (S. 667.34ff.) Hadrianum cap. 5: *Sed difficile erat pro unoquoque negotio tociens tot in unum congregare. Unde suum ius et potestatem imperatori con-*

chungen zwischen dem Privilegium Maius und den anderen beiden Fälschungen war, daß das Maius als *fons formalis* für Hadrianum und Privilegium Minus anzusehen sei⁵⁶.

Eine nähere Untersuchung des Textes legt jedoch den umgekehrten Schluß nahe: nämlich, daß der Autor des Privilegium Maius das Hadrianum und das Minus bei der Abfassung der ersten acht Klauseln seiner Fälschung als Vorlage benutzte. Die sechste Klausel des Maius bezeugt seine Abhängigkeit von den früheren Fälschungen besonders deutlich. Der hier wiedergegebene Bericht über die langobardischen Könige Liutprand, Aistulf und Desiderius ist nichts weiter als eine knappe Zusammenfassung des in der zweiten und dritten Hadrianumsklausel enthaltenen Stoffes. Die im Hadrianum gegebene Nachricht über die Umstände, die 773 zum Italienzug Karls des Großen führten, ersetzt der Autor des Maius durch einen einzigen Satz, der das Verhalten der langobardischen Könige gegenüber der Römischen Kirche beschreibt (allerdings bewahrt er eine Anzahl von Ausdrücken und Gedankengängen aus Hadrianum capp. 2 und 3)⁵⁷. Die siebente Klausel des Maius, welche die Expedition Karls des Großen von 774 nach Pavia und Rom behandelt, benutzt eine Reihe von Ausdrücken, die im Hadrianum vorhanden sind, weicht aber in einem wichtigen Punkt davon ab. Das Hadrianum stellt Karl den Großen bei seiner Ankunft in Rom zu Ostern 774 dar als einen von Papst Hadrian I. und dem römischen Klerus akklamierten Herrscher: *Karolo perpetuo augusto a Deo coronato vita et victoria* – das heißt, hier wird die Akklamation zitiert, mit welcher Karl nach Auskunft der Vita Leonis III im Liber Pontificalis bei der Kaiserkrönung am 25. Dezember 800 begrüßt wurde⁵⁸. Anstelle dieser Akklamation setzt der Autor des Maius – vielleicht, weil er sich ihrer historischen Unrichtigkeit bewußt ist –

cesserunt, prout legitur: 'Populus itaque Romanus concessit ei in eum omne suum ius et potestatem.' (S. 660.9ff.)

⁵⁶) E. Bernheim (wie Anm. 1), besonders S. 635.

⁵⁷) Privilegium Maius cap. 6: *Qui cum multa perpetrati sunt mala sanctae Romanae ecclesiae, eius possessiones devastaverant – qui fuit Luipbrandus, qui Classim destruxit et Ravennam obsedit; qui fuit Aistolphus, qui multa perpetravit mala sanctae Romanae ecclesiae, Desiderius, quoque et ceteri. ...* (S. 668. 7ff.) Hadrianum cap. 2: *Accidit vero, quod Liuprandus rex Longobardorum Ravennam obsedit et Classim destruxit. ... Post hec vero Aistulphus rex Longobardorum exarchatum Ravennae, exarchatum Histriae seu ducatum Ferrariae invasit et Faventiam seu Cesenam tulit de Romana aecclesia. (3) ... Post mortem vero Aistulphi Desiderius regnum obtinuit et res aecclesiae nichilominus invasit. ...* (S. 659. 10ff.)

⁵⁸) Hadrianum cap. 4 (S. 659. 27f.). Vita Leonis III cap. 23, Liber pontificalis (wie Anm. 3) S. 7. 25: *Karolo piissimo Augusto a Deo coronato, magno et pacifico imperatore, vita et victoria.*

laudes, die einer Stelle des Privilegium Minus entnommen sind; diese legen Karl die Würde des römischen Patriziats und nicht des Kaisertums zu: *Karole victoriosissime patricius Romanorum, rex Francorum et Longobardorum*⁵⁹. Die siebente Klausel des Maius muß daher aus der vierten des Hadrianum und der dritten des Minus entstanden sein. In diesen frühen Klauseln ist es also die Arbeitsweise des Maiusautors, das Material der anderen beiden gefälschten Privilegien zusammenzufassen und zu kommentieren. In der fünften Klausel bringt er zum Beispiel eine Glosse zu der Feststellung im Hadrianum, daß die Langobarden aus ihren eigenen Reihen die Könige von Italien stellten: *sed numquam imperii Romani coronam adepti sunt*⁶⁰. In der vierten Klausel glossiert er gleichfalls den im Hadrianum zitierten Auszug aus dem ersten Buch der Institutiones, cap. 2 „De iure naturali et gentium et civili“ mit einem weiteren Zitat aus dem gleichen Abschnitt⁶¹. Während das Hadrianum an einer Darstellung der Ereignisse interessiert ist, die zur Übertragung des Investiturprivilegs an Karl führten, liegt der Nachdruck beim Maius eher auf einer verallgemeinernden Erörterung der Macht des Imperium und seines Verhältnisses zum Sacerdotium. Der Autor des Maius flicht in seine politischen Spekulationen Abschnitte aus dem Bericht des Hadrianum als Exempla ein, die seine Argumente belegen. Selbst in den frühen Klauseln gewinnt das Maius so den Charakter eines „tractatus“. Diese Charakteristik beherrscht die Klauseln 19–34. Hier gleicht das Privilegium Maius mit seiner Kette von biblischen, patristischen und kanonistischen Auctoritates jedem anderen „libellus de lite“ des 11. Jahrhunderts. Wer davon ausgeht, daß der Autor des Maius Material des Hadrianum und des Minus überarbeitete, muß die These vom einheitlichen Ursprung der vier Ravennater Investiturprivilegien, wie sie Jordan vorgetragen hat, in Frage stellen⁶². Jordan hat in der Tat überzeugend nachgewiesen, daß das

⁵⁹) Privilegium Maius cap. 7: *Karole victoriosissime patricius Romanorum, rex Francorum et Longobardorum* (S. 668. 16f.). Privilegium Minus cap. 3: *domno Karolo victoriosissimo regi Francorum atque Longobardorum, ac patricio Romanorum* (S. 666. 18f.).

⁶⁰) Privilegium Maius cap. 5: *Longobardi ... Italicum regnum occupantes ... per duodecim annos absque rege regnum possidentes, ex ipsis regem statuerunt; sed nunquam imperii Romani coronam adepti sunt.* (S. 668. 5ff.) Hadrianum cap. 1: *Longobardi ... Italicum vero regnum invasere et per XII annos absque rege detinuerunt. Itaque ex ipsis regem constituere. ...* (S. 659. 3ff.)

⁶¹) Hadrianum cap. 5 (S. 660. 11f.); Privilegium Maius cap. 4 (S. 667. 34f.). Iustiniani Institutiones, hg. von P. Krüger, Corpus iuris civilis 1 (1884) S. 3b.

⁶²) K. Jordan, AUF 15, S. 431ff. und Ausgewählte Aufsätze S. 57ff.

Hadrianum und das Privilegium Minus zusammen mit der Cessio donationum nicht sehr lange vor und nicht später als Anfang 1084 in Ravenna angefertigt wurden. Aber die Zusammenfassung und Glossierung von Abschnitten aus dem Hadrianum und dem Minus, welche in den Klauseln 1–8 des Privilegium Maius auftreten, legt die Annahme eines gewissen zeitlichen Abstands zwischen der Abfassung der ersteren und des letzteren nahe. Diese Vermutung verstärkt sich, wenn man die Behandlung, die der Empfang Karls des Großen in Rom 774 im Maius erfährt, als eine absichtliche Korrektur des im Hadrianum hinsichtlich der Laudes begangenen Fehlers interpretiert. In einem solchen Fall hätte der Autor des Maius die Version des Hadrianum mit den in anderen Quellen zur Regierungszeit Karls des Großen gegebenen Berichten vergleichen müssen.

Solche unabhängigen Quellen waren ihm zweifellos zugänglich, denn an drei Stellen seines Berichts über Karl den Großen in Klausel 8 führt er Einzelheiten an, die nicht im Hadrianum vorhanden sind⁶³. Abweichend vom Bericht des Hadrianum über die Gefangenschaft des Langobardenkönigs Desiderius fügt das Maius hinzu: *quem Franciam inrevocabili direxit exilio*. Diese Formulierung ist ein Beweis für die Freiheiten, die sich der Verfasser des Maius im Umgang mit den anderen gefälschten Privilegien gestattet. Um das Schicksal des Königs Desiderius zu beschreiben, bedient er sich hier der allgemeinen Pönformel sowohl des Hadrianum als auch des Privilegium Minus, gleichzeitig fügt er aber gegenüber dem Hadrianum das Detail hinzu, daß der besiegte König nach *Francia* gebracht wurde. Dieser Bericht scheint die Formulierung aus Einhards Vita Karoli, *rex Desiderius perpetuo exilio deportatus*⁶⁴, zu verbinden mit einem Detail aus der Überarbeitung der Annales regni Francorum – allgemein als „Annales qui dicuntur Einhardi“ bekannt – *anno 774: rex ... in Franciam revertitur, captivum ducens Desiderium regem*⁶⁵. Ein zweiter Zusatz zu dem Bericht über die italieni-

⁶³) Privilegium Maius cap. 8: *Sed postquam vexillum beati Petri apostoli pertulit et tanto coronatus est triumpho, sancta celebrata resurrectione, Papiam repedavit cepitque Desiderium, quem Franciam inrevocabili direxit exilio, Karolus ... obsidensque post haec Beneventum, captum Adelgisum duxit ducem cum XII obsidibus et Grimaldo filio eius atque cum magna suppellectili secessit*. (S. 668. 18ff.) Hadrianum cap. 4: *Post vero sanctam resurrectionem reversus Papiam cepit, Desiderium regem duxitque in captivitatem*. (S. 659. 28ff.)

⁶⁴) Hadrianum cap. 8: *inrevocabili exilio puniatur* (S. 660. 30); Privilegium Minus cap. 6: *inrevocabili exilio puniatur* (S. 667.9). Einhardi Vita Karoli Magni cap. 6, hg. von O. Holder-Egger, MGH SS rer. Germ. (1911) S. 9.8.

⁶⁵) Annales regni Francorum qui dicuntur Annales Laurissenses maiores et Einhardi, hg. von F. K u r z e, MGH SS rer. Germ. (1895) S. 39.

schen Eroberungen Karls des Großen im Maius cap. 8 legt ebenfalls die Vermutung nahe, daß der Verfasser eine Bearbeitung der *Annales regni Francorum* oder ein Derivat der *Annales* benutzte: *Karolus ... obsidensque post haec Beneventum, captum Adelgisum duxit ducem cum XII obsidibus et Grimaldo filio eius atque cum magna suppellectili secessit*. Die Einzelheiten über die Geiselnahme, über Grimoald, den jüngeren Sohn des Herzogs von Benevent, und über die Beute sind alle in den *Annales regni Francorum* anno 787 vorhanden; aber der Fehler, den der Verfasser des Maius in diesem Satz macht, läßt doch vermuten, daß er mit dem Jahresbericht in der Version der „*Annales qui dicuntur Einhardi*“ oder im *Chronicon* des Regino von Prüm vertraut war. Das Maius verwechselt nämlich *Arighis dux Beneventanus* mit Adalgis, dem Sohn des Königs Desiderius, von dem sowohl Einhard als auch die *Annales* berichten, daß er 774 aus Italien floh. Der Fehler des Autors läßt sich vielleicht aus der in den „*Annales qui dicuntur Einhardi*“ (und auch in Einhards *Vita Karoli*) wiedergegebenen Form des Namens Arighis als *Aragisus*⁶⁶ erklären; oder auch aus der Form *Herigisus*, die in der Chronik Reginos⁶⁷ vorhanden ist. Sowohl die eine als auch die andere Wiedergabe könnte den Autor dazu veranlaßt haben, den *dux Beneventanus* mit dem Sohn des Desiderius gleichzusetzen. Der dritte im Maius vorgenommene Zusatz zu dem im Hadrianum gegebenen Bericht über Karl den Großen ist die folgende Feststellung zum Jahr 774: *vexillum beati Petri apostoli pertulit*. Dieser Hinweis auf die Fahne Karls des Großen als der in Rom in Empfang genommenen Fahne Petri hat bei Gelehrten Aufmerksamkeit erregt; man hat ihn als die früheste erhaltene Parallele zu der im Rolandslied festgehaltenen Überlieferung angesehen⁶⁸. Diese Feststellung mag inspiriert sein von dem Bericht der *Vita Hadriani* im *Liber pontificalis*, daß die Bevölkerung von Rom Karl im Jahr 774 mit ihrem Stadtbanner empfing⁶⁹. Wie der Verfasser des Maius dazu kam, das Banner mit dem *vexillum beati Petri* zu verwechseln, ist schwerer zu erklären; möglicherweise wurde er beeinflußt von einer Aussage in den „*Annales qui dicuntur Einhardi*“ oder von einer ähnlichen Stelle in Reginos Chronik, welche berich-

⁶⁶) Ebd. S. 75.1; Einhard, *Vita* cap. 10, S. 13.12.

⁶⁷) Reginonis abbatis Prumiensis *Chronicon* a. 787, hg. von F. K u r z e, MGH SS rer. Germ. (1890) S. 55.

⁶⁸) Carl E r d m a n n, *Kaiserliche und päpstliche Fahnen im hohen Mittelalter*, QFIAB 25 (1933–34) S. 13; d e r s., *Die Entstehung des Kreuzzugsgedankens* (1935) S. 179 Anm. 47. – Vgl. K. J o r d a n, AUF 15 S. 436 und *Ausgewählte Aufsätze* S. 62.

⁶⁹) *Vita Hadriani* I cap. 35, *Le Liber pontificalis* 1, hg. von L. D u c h e s n e (1886) S. 496f.; *eum cum bandora susceperunt*.

tet, daß Leo III. nach seiner Wahl im Jahr 796 Karl dem Großen *claves confessionis sancti Petri ac vexillum Romanae urbis* sandte. Die Verbindung dieser beiden Gegenstände könnte die Verwirrung in der Vorstellung des Autors hervorgerufen haben, woraus dann *vexillum beati Petri* entstand. Dabei ist noch anzumerken, daß zwei Codices der „Annales Einhardi“ die Version *vexillum Romanae ecclesiae* aufweisen; die Kopisten begingen hier offenbar einen ähnlichen Fehler⁷⁰. Immerhin kennen wir auch eine bildliche Darstellung, auf der Karl dem Großen tatsächlich ein *vexillum* überreicht wird, und zwar vom heiligen Petrus selbst; es handelt sich um das bekannte Mosaik, das Leo III. wahrscheinlich um 800 im Triklinium des Lateranpalastes anbringen ließ⁷¹.

Es ist also ersichtlich, daß der Autor des Privilegium Maius den historischen Bericht des Hadrianum umarbeitete, indem er mehr als eine chronistische Quelle zu Rate zog: höchstwahrscheinlich Einhards Vita Karoli und eine Bearbeitung der Annales regni Francorum, vielleicht auch die Chronik Reginos. Es gibt eine Anzahl von Handschriften, in denen Einhards Vita Karoli und die „Annales qui dicuntur Einhardi“ zusammen auftreten. Wir kennen auch eine Handschrift, in der diese beiden Werke gemeinsam mit dem Chronicon Reginos erscheinen – Stadtbibliothek Trier Hs. 541 (1286), im Jahr 1084 abgeschrieben⁷². Vielleicht darf man annehmen, daß der Verfasser des Maius eine solche Handschrift konsultierte, als er sein cap. 8 anfertigte. Auf jeden Fall aber belegt Klausel 8 augenfällig, daß das Maius eine umfangreiche Überarbeitung des Hadrianum darstellt. Der Textbefund bestätigt die Handschriftenüberlieferung, die das Privilegium Maius als außerhalb der „geschlossenen Gruppe“ von Hadrianum, Privilegium Minus, Cessio donationum stehend ausweist. Eine Untersuchung der übrigen Klauseln des Maius kann vielleicht Hinweise zur Provenienz und zur Datierung der Fälschung liefern.

⁷⁰) Annales regni Francorum qui dicuntur ... Einhardi a. 796, S. 99; Reginonis Chronicon a. 796, S. 59.

⁷¹) Gerhart L a d n e r, Die Papstbildnisse des Altertums und des Mittelalters 1 (1941) S. 113ff.; Peter C l a s s e n, Karl der Große, das Papsttum und Byzanz. Die Begründung des Karolingischen Kaisertums, in: Karl der Große 1: Persönlichkeit und Geschichte, hg. von H. Beumann (1965) S. 537ff. (Mit Literaturnachträgen gesondert abgedruckt 1968) – Zu den Mosaiken Leos III. vgl. ebd. S. 575ff. (1965) bzw. S. 39ff. (1968); Hans B e l t i n g, Die beiden Palastaulen Leos III. im Lateran und die Entstehung einer päpstlichen Programmkunst, Frühmittelalterliche Studien 12 (1978) S. 55ff., besonders S. 74ff. Ich verdanke diesen Zusatz Frau Claudia Märkl.

⁷²) Siehe F. Kurzes Beschreibung der Codices E 1–8 in der Einleitung zu den Annales regni Francorum (wie Anm. 65) S. XIIIff.; d e r s., Einleitung zu Reginonis Chronicon (wie Anm. 67) S. XIII (Codex B 2b).

Die Klauseln 9–18 des Privilegium Maius enthalten einen Bericht über Ereignisse in Rom und beschäftigen sich mit den Beziehungen zwischen Imperium und Sacerdotium von 962 bis 964: die Kaiserkrönung Ottos I. in Rom, seinen nachmaligen Konflikt mit Papst Johannes XII., dessen Absetzung und die Wahl Leos VIII., die Vertreibung Leos durch die Römer und ihre Wahl Benedikts V. Dieser ganze Stoff fehlt im Privilegium Minus: auch hier erscheint das Maius als Überarbeitung des früheren Investiturprivilegs. Der Verfasser des Maius behält die Arengen und die Dispositionsklauseln des kürzeren leoninischen Privilegs bei, erweitert aber den erzählenden Stoff in gleichem Maß wie beim Hadrianum. Die Quelle des Verfassers für diesen Bericht der römischen Ereignisse zwischen 962 und 964 scheint nicht mehr vorhanden zu sein, läßt sich aber ziemlich genau rekonstruieren. Die im Maius gebotene Erzählung hat starke Ähnlichkeit mit zwei anderen erhaltenen Berichten dieser Ereignisse. Einer davon ist der Bericht über Johannes XII., Leo VIII. und Benedikt V. im Papstkatalog des Petrus Guillermi, des Bibliothekars des Klosters St. Gilles in Südfrankreich, der ungefähr 1140 eine revidierte Bearbeitung eines Teils des Liber pontificalis schrieb. Der zweite ist der Bericht des Gregor von Catino, des Mönchs und Archivars des Klosters Farfa in der Sabina, in seinem Chronicon Farfense, das bis zum Jahr 1118 reicht^{72a}.

Privilegium Maius
(S. 668.26–669.13)

*Papstkatalog des Petrus
Guillermi*

Gregor von Catino

(10) Factum est itaque, ut *Iohannes*, filius *Adelberici* cuiusdam principis Romanorum, sedem apostolicam occuparet.

Iohannes natione Romanus de regione Via Lata, pater eius fuit *Albericus princeps Romanorum* ... Cuius temporibus *Otto* imperator Romam veniens

(11) Cumque cristianissimus predictus *Otto* imperator augustus regnum Italicum adeptus esset, *Romam*

ab eo honorifice susceptus est; cum quo ipse imperator multum decertans ab errore et nequitia sua numquam potuit eum re-

^{72a}) Papstkatalog des Petrus Guillermi, hg. von J.M. W a t t e r i c h, Pontificum Romanorum vitae 1 (1862) S. 45–49; hg. von L. D u c h e s n e, Le Liber Pontificalis 2 (1892) S. 246f. Gregor von Catino, Chronicon Farfense, hg. von L. B e t h m a n n, MGH SS 11 (1854) S. 558.49–559.13; hg. von U. B a l z a n i, Fonti per la storia d'Italia 33 (1903) S. 334f.

Privilegium Maius
(S. 668.26–669.13)

Papst katalog des Petrus
Guillermi

Gregor von Catino

tetendit et honorifice ab eo susceptus est et coronatus. Qui audiens multa de pontifice conticuit et secessit. *Iterum Romam* repedavit multumque decertans cum pontifice nequivit eum a suo scelere amovere; qui et uxorem publice detinebat.

(12) Tunc inde secessit, congregans episcopos ac sapientes ipsique scelerato legationem mittens, ut sibi sanctam synodum prepararet. Qui hec audiens *Campaniam* tetendit, *ibique in silvis more bestie* latenter se habebat. (13) Imperator vero *Romam* rediens, sanctam celebravit synodum, quem omnis populus et clerus obsecrantes pecierunt, *ut sanctae matri ecclesiae dignum rectorem tribueret*. Quibus inquit imperator: *Eligite qui dignus sit, et ego vobis concedam.* Cumque de *Leone prothoscriniario* more et vita

movere ... iterum Roman venit, quatenus eundem protervum et sceleratum pontificem cum suis archiepiscopis atque *episcopis* recordaret ut a tali ac tanto scelere resipisceret.

Sed ipse iniquus statim de imperatoris adventu *audivit, Campaniam fugiens ibique in silvis et in montibus more bestiae* latuit. Tunc omnes *Romani* uno consensu et una voluntate, clerici atque laici *rogaverunt* imperatorem, *ut sanctae matri ecclesiae dignum pontificem et pium rectorem tribueret*. Facta itaque postulatione atque petitione, universus populus talem a domno imperatore acceperunt responsum: *Eligite qui dignus sit et ego libentissime eum vobis concedam.* Statimque a cunctis tam clericis quam laicis electus et expetitus est domnus *Leo* vir venerabilis, *prothoscrinarius* summe sedis apostolicae ... vir strenuus et omni

Per idem autem tempus *Iohannes papa* propter fatus pro sua nequitia expulsus, fugiit ad partes *Campaniae*, *ibique in silvis et montibus latitabat more bestiae*. Tunc Otto imperator *Romam* venit, quem omnes *Romani* consensu cleri *rogaverunt*, *ut Leonem prothoscriniarium* eis eligeret papamque constitueret, quod et factum est, qui *sedit anno uno et mensibus tribus*.

Privilegium Maius
(S. 668.26–669.13)

Papstkatalog des Petrus
Guillermi

Gregor von Catino

bono mentio facta est, tunc imperator sanctae matri ecclesiae eum concessit rectorem, quem continuo *consecrari* precepit.

(14) Cumque imperator in partes Galliae secessisset tunc *Romani Leonem eiecerunt et Iohannem sceleratum* in cathedram retulerunt.

(15) Imperator itaque exercitum congregans validum, cuncta cepit in circuitu Romae *castella devastare et funditus eradicare, civitates quoque et oppida* firmissima custodire iussit, iusiurandum connectens, ut nemo quicquam Romae deferat victus vel omnino quicquid necessarium fuisset adminiculum ... (17) Postquam autem *Romani* in tantum sunt *coangustati*, sceleratus Iohannes defunctus est. Tunc Romani continuo *Benedictum diaconum elegerunt* atque legatos

honestate praeclarus et *consecraverunt* eum Romanum pontificem ... Hic *sedit ann. I et mens. III* et cessavit episcopatus eius.

Ipsa denique *vivente iniquum consilium* a Romanis expertum est, quemadmodum *domnum Leonem* foras eicerent et *sceleratum* illum, qui in Campanie partibus latitabat *reducerent*. Quod et factum est.

Unde maxima *fames* et ingens persecutio in hac civitate Romana devenit. Dei itaque opitulante clementia praedictus *domnus Leo* sanus et inlesus ab hac civitate *exivit* et ubi *domnus imperator* cum suo exercitu in *partibus Spoletane* civitatis erat, *advenit*. Qui honorifice a domno imperatore susceptus est. *Statimque armat milites*, munivit custodes et *contra Romanos* [nuntios] *maximas insidias* praeparavit. Qui *cum* venisset in *Reatinam civitatem*, *Romani nuntii ante suam praesentiam venerunt*, qui *ei mortem sceleratissimi Iohannis nuntiaverunt* et de electio-

Quo *vivente, inique consiliati* sunt *Romani* ut *sceleratum Iohannem* reducerent et *domnum Leonem* abicerent.

Facta est autem fames magna in tota urbe. Exiens vero inde domnus Leo in partibus Spoletanis ad imperatorem venit, qui *statim militibus armatis, contra Romanos maximas insidias paravit. Romanorum autem nuntii ad eum in Reatina civitate venerunt, mortemque Iohannis intimantes, Benedictum ei diaconum petierunt*, sed minime *optinere* valuerunt. *Revertentes autem legati, eundem elegerunt Benedictum sine consensu imperatoris, unde imperator magis in*

Privilegium Maius
(S. 668.26–669.13)

Papstkatalog des Petrus
Guillermi

Gregor von Catino

imperatorī mise-
runt. Qui cum Areti-
na civitate comora-
retur, Romanorum
legati ante eius pre-
sentiam constiterunt
et ei de Iohannis pe-
riculo nunciantes ac
repente de electione
Benedicti imperato-
rem deprecantes, ta-
le responsum ab eo
audierunt: ‚Quando
enim dimisero ensem
meum, tunc dimit-
tam Leonem papam,
ut in cathedram non
restituam apostoli-
cam.‘ (18) Legatis au-
tem ad suos reversis,
Romani consilium
inierunt et Benedic-
tum quidem adduxe-
runt et in manus im-
peratoris eum tradi-
derunt, Leonem quo-
que in cathedram
restituerunt.

ne [vel consecratione] Benedicti
diaconi rogaverunt. Sed nichil
ab eo optinere potuerunt, tale-
que ab eo responsum accepe-
runt: ‚Quando dimisero ensem
meum, tunc dimittam ut dom-
num Leonem papam in ca-
thedram sancti Petri non resti-
tuam.‘ Nuntii vero ipsi reversi,
sine consensu et voluntate
[domni] imperatoris eundem
Benedictum diaconum in Ro-
manum pontificem elegerunt.
Quod audiens domnus impera-
tor magis in furore et ira exar-
sit; [pergensque] undique cir-
cumvallavit civitatem Roma-
nam per diversas civitates, oppi-
da, castella cepit depraedari, in-
cendere atque devastare et fun-
ditus dissipare, et in tantam
vero penuriam et captivitatem
eam adduxit, ut modius furfuris
venumdaretur XXX denariis.
Coangustati autem et afflicti
Romani et tam pessimum ma-
lum sufferre non valentes, in-
nocentem Benedictum impera-
tori tradiderunt et domnum Le-
onem in Romanam et apostoli-
cam sedem susceperunt, spon-
dentes ei obedientiam et domno
imperatorī super corpus beati
Petri apostoli sacramentum.
Dimisit enim eis quanta et qua-
lia ab ipsis perpressus est mala.

in iram exarsit et ci-
vitatem undique gi-
ravit et in tantam pe-
nuriam adduxit, ut
modius furfuris ven-
deretur triginta de-
nariis. Coangustati
vero Romani inno-
centem Benedictum
imperatorī tradide-
runt et domnum Leo-
nem papam coacti
receperunt, sponden-
tes ei et domno impe-
ratori super corpus
beati Petri. Dimisit
autem eis quanta et
qualia mala perpressus
est ab illis.

Die beträchtliche Anzahl der Textentsprechungen, die jeder dieser Berichte mit den anderen beiden aufweist, legt die Benutzung einer gemeinsamen Quelle durch die drei Verfasser nahe. Keiner der beiden früheren Berichte – der des Maius und der des Gregor von Catino – kann sich auf den anderen gestützt haben, da beide Ausdrücke und Satzteile mit dem Text des Petrus Guillermi gemeinsam haben, die im anderen nicht vorhanden sind. Der Text des Petrus Guillermi ist aber viel zu spät, als daß er den beiden anderen als Quelle gedient haben könnte. Die gemeinsame Quelle war wahrscheinlich – berücksichtigt man die Beschaffenheit des in den historischen Kompilationen des Gregor von Catino und des Petrus Guillermi benutzten Stoffes – ein Papstkatalog, möglicherweise aus dem 10. Jahrhundert⁷³. Diese verlorene Quelle war offenbar ziemlich weit verbreitet in Gelehrtenzentren des 11. und 12. Jahrhunderts, was ihr Verschwinden um so erstaunlicher macht. Ihre Benutzung im Maius ist nicht nur ein Beweis für die breite historische Bildung des Autors, sondern auch ein wertvoller Hinweis auf den Inhalt einer verlorenen ottonischen Quelle.

Nach Klausel 18 verliert das Privilegium Maius ganz und gar den Charakter eines päpstlichen Investitprivilegs und gewinnt ihn erst wieder in der 44. und letzten Klausel, die sich von der Anathemklausel des Privilegium Minus herleitet⁷⁴. Die Klauseln 19–43 enthalten eine Kette von Auctoritates, die normalerweise in der Polemik oder in den „tractatus“ des 11. Jahrhunderts vorhanden sind. Erstens enthält Klausel 19 eine Zusammenfassung der Vita Bonifatii I des Liber pontificalis, weitgehend im Wortlaut der Vorlage. Diese Klausel stellt unter Beweis, daß der Autor den Liber pontificalis aus erster Hand kannte (er scheint ihn auch bei seiner Umarbeitung der Hadrianusberichte benutzt zu haben); aber sie demonstriert auch seine Anfälligkeit

⁷³) Zu Petrus Guillermi siehe L. D u c h e s n e, Liber Pontificalis 2 S. XXIV–XXXII. Zur Erörterung der verlorenen Quelle des Petrus Guillermi und ihrem Verhältnis zur Chronik des Benedikt von Monte Soracte siehe Martin L i n t z e l, Studien über Liutprand von Cremona (Historische Studien 233, 1933) S. 19ff.; Fedor S c h n e i d e r, Papst Johannes XV. und Ottos III. Romfahrt, MÖIG 39 (1923) S. 209; K. J o r d a n, AUF 15, S. 437 und Ausgewählte Aufsätze S. 63. – Zu Gregor von Catino und seinen Quellen siehe W. H o l t z m a n n in: W a t t e n b a c h – H o l t z m a n n – S c h m a l e (wie Anm. 3) S. 890f. – Die Bemerkung im Maius, daß Otto I. in Borgo San Donnino einen Zoll errichtete (cap. 16, S. 669.1), war vielleicht auch in der verlorenen Quelle vorhanden; kein anderer erhaltener Bericht über die Belagerung von Rom 964 enthält einen solchen Hinweis; siehe Rudolf K ö p k e – Ernst D ü m m l e r, Kaiser Otto der Große. Jahrbücher der deutschen Geschichte (1876) S. 362f. Jordan sah in dieser Stelle im Anschluß an F. Schneider einen Hinweis auf die Ravennater Entstehung des Maius; siehe J o r d a n, AUF 15 S. 443 und Ausgewählte Aufsätze S. 69.

⁷⁴) Maius cap. 44, S. 674.31–33. Vgl. Minus cap. 6, S. 667.4–6.

keit für Abschreibefehler⁷⁵. Die Klausel beweist ebenfalls eine Bereitschaft des Autors, sein Material zu verzerren, wenn dies für die Unterstützung seines Standpunktes notwendig ist (ein häufiges Merkmal der Polemik des 11. Jahrhunderts): die Absetzung des Gegenpapstes Eulalius ist nicht als das Werk einer Synode, sondern als einfacher Akt kaiserlicher Machtvollkommenheit dargestellt. Klausel 20 führt Exempla aus dem Alten Testament vor (3 Reg. 2, 26–35; 1 Paral. 16; Lev. 8, 7f., 13), die in den Klauseln 40–41 und 43 wieder aufgegriffen werden (1 Reg. 8, 5–9 und 10, 10; 3 Reg. 1, 5–34; 1 Reg. 16, 10–12; Iosue 6, 25 und 9, 15–27; 1 Reg. 30, 11–16; 2 Reg. 19, 22–24; Iudic. 15, 11–13; 11, 8–10, 30–5; 3 Reg. 21, 8–10; 2 Reg. 19, 16–22). Diese biblischen Exempla beleuchten jeweils die Unterordnung der priesterlichen unter die königliche Gewalt, die bindende Kraft der Eide und die Notwendigkeit des Untertanengehorsams gegenüber dem Gesalbten des Herrn. Die Klauseln 22–29 zitieren die *sacri canones* zum Problem des Gehorsams gegenüber königlicher Autorität: sie bieten eine Reihe von Texten, die dem Decretum XV. 22–29 des Burchard von Worms entnommen sind; mehrere von ihnen sind Beschlüsse des sechsten und siebten Konzils von Toledo⁷⁶. Diesen folgt in Klausel 30–35 eine Exegese der Hauptstellen des Neuen Testaments, die Ermahnungen zum Gehorsam gegenüber weltlicher Macht beinhalten: Rom. 13, 1–7; 1 Petr. 2, 17, 13f.; Ioh. 19, 11; Matth. 17, 24–27 und 22, 21. Die Exegese besteht hauptsächlich aus Zitaten aus Papst Gregors I. *Moralia in Iob* und seiner *Regula pastoralis*, die sich aber nicht immer streng an den Wortlaut halten und durch eigene Kommentare des Kompilators verbunden sind⁷⁷. Den biblischen und patristi-

⁷⁵) Maius cap. 19, S. 669.15–24. Vgl. Vita Bonifatii I, Liber pontificalis 1, S. 227. Zu den Abschreibefehlern des Autors siehe Vita Bonifatii I; ebd. Z. 3ff.: *Eodem tempore audiens hoc Placidia Augusta cum filio suo Valentiniano augusto, dum sederent Ravenna, retulit Honorio Augusto Mediolano sedenti*. Vgl. Maius cap. 19: *Eo tamen tempore Valentinianus imperator ... Mediolanum regebat, Honorius frater eius (!) cum matre (!) Galla Placidia Ravennam possidebat* (S. 669.18ff.).

⁷⁶) Decretum Burchardi XV. 22–29, Migne PL 140, Sp. 900ff. Cap. 24 = Concilium Toletanum VII, cap. 1; cap. 25–26 = Concilium Toletanum VI, cap. 17–18; cap. 27 = ebd., cap. 14; cap. 28 = ebd., cap. 16. Zu diesen Quellennachweisen und zum häufigen Auftreten dieser Texte in anderen Kanonessammlungen siehe K. Jordan, DA 2 S. 109 Anm. 3, 4, 5; Ausgewählte Aufsätze S. 38 Anm. 101, 102, 103.

⁷⁷) Maius cap. 31, S. 671.14–27 = Gregor I., *Moralia in Iob* II. 10, 17 (hg. von M. Adriaen, CC 143 [1974] S. 70) und II. 20, 38 (ebd. S. 83); Maius cap. 33–35, S. 672, 1–3, 12–18, 22–32 = Gregor I., *Regula pastoralis* III. 4 (Migne PL 77, Sp. 55 D); Maius cap. 35, S. 672.33–43 = *Regula pastoralis* II. 6 (Migne PL 77, Sp. 34D–35BC, 37A). Vgl. Jordan, DA 2 S. 108 Anm. 2 und 3, S. 109 Anm. 6; Ausgewählte Aufsätze S. 37 Anm. 97 und 98, S. 38 Anm. 104.

schen Auctoritates folgen in Klausel 36–37 zwei Auszüge aus dem Römischen Recht: beide – wie in Klausel 4 des Maius – aus dem Anfang der Institutiones⁷⁸. Schließlich enthält Klausel 37 auch die Sentenz aus Homilia XXXVII der lateinischen Version des Opus imperfectum in Matthaeum des Pseudo-Chrysostomus, die in einer Anzahl von Werken des 11. Jahrhunderts als Auctoritas zugunsten der Unterwerfung des Populus unter den Herrscher zitiert wird⁷⁹.

Die Ermittlung der Quellen des Privilegium Maius umfaßt alles, was sich zur Belesenheit des Verfassers mit Wahrscheinlichkeit in Erfahrung bringen läßt. In Ermangelung schlüssiger Hinweise auf die Person des Autors, auf Ort und Datum der Abfassung des Werks, müssen die Auctoritates untersucht werden in der Hoffnung, unter ihnen Merkmale eines bekannten Gelehrtenzentrums zu entdecken⁸⁰. Eine solche Untersuchung veranlaßte Weiland, den Herausgeber des Maius, zu folgender Schlußfolgerung über den Autor: „inquirendum esse inter doctores illos saeculares scholae iuridicae Ravennatis⁸¹.“ Karl Jordans nochmalige Überprüfung des Beweismaterials bestätigte diese Ansicht⁸². Beide Forscher aber sahen Genelins Auffassung, daß es sich bei dem Autor des Maius um den „Ravennater Juristen“ Petrus Crassus, den Verfasser der Defensio Heinrici IV regis handelte, als nicht genügend begründet an⁸³. Genelin hatte seine Schlußfolgerung darauf gestützt, daß sowohl die Defensio als auch das Maius das Prooemium der Iustiniani Institutiones und die biblischen Auctoritates Rom. 13, 1–7, 1 Petr. 2, 17, 13f. zitierten⁸⁴. Letzteres sind natürlich die am häufigsten zitier-

⁷⁸) Iustiniani Institutiones, Prooemium; I.1.1. de iusticia et iure, S. 2a, 3a. Über die Verwendung des Römischen Rechts im Maius siehe K. J o r d a n, DA 2, S. 110ff. und Ausgewählte Aufsätze S. 39ff.

⁷⁹) Ps.-Chrysostomus, Opus imperfectum in Matthaeum, Homilia 37, cap. 21, Migne PG 56, Sp. 835. Zum Vorkommen dieser Sentenz in der Literatur des 11. Jahrhunderts siehe K. J o r d a n, DA 2, S. 112f., und Ausgewählte Aufsätze S. 40f.; Percy Ernst S c h r a m m, Geschichte des englischen Königtums im Lichte der Krönung (1937) S. 140; Horst F u h r m a n n, ‚Volkssouveränität‘ und ‚Herrschaftsvertrag‘ bei Manegold von Lautenbach, in: Festschrift für Hermann Krause (1975) S. 21ff., hier S. 25. – Zum Opus imperfectum in Matthaeum vgl. Clavis Patrum Latinorum, hg. von E. D e k k e r s – Aem. G a a r (²1961) S. 162 Nr. 707; Clavis Patrum Graecorum 2, hg. von M. G e e r a r d (1974) S. 561 Nr. 4569.

⁸⁰) Vgl. Ian Stuart R o b i n s o n, Zur Arbeitsweise Bernolds von Konstanz und seines Kreises, DA 34 (1978) S. 51ff.

⁸¹) MGH Const. 1, S. 664.

⁸²) K. J o r d a n, DA 2, S. 119ff., und Ausgewählte Aufsätze S. 45ff. Vgl. Percy Ernst S c h r a m m, Kaiser, Rom und Renovatio 1 (1929) S. 235, 282.

⁸³) P. G e n e l i n (wie Anm. 1), S. 7.

⁸⁴) Petrus Crassus, Defensio Heinrici IV regis, hg. von L. v o n H e i n e m a n n, MGH Ldl 1 (1891) S. 439.9–12, 448.1–4, 450.8f., 18–20.

ten Auctoritates der pro-heinrizianischen Streitschriftenliteratur⁸⁵; eine Zuschreibung auf einer so schmalen Quellenbasis kann deshalb nicht überzeugen.

Nachdem Genelins Zuweisung des Maius an Petrus Crassus abgelehnt ist, bleibt zu fragen, wie überzeugend der Vorschlag Weilands und Jordans ist, daß das Privilegium Maius von einem Mitglied des Kreises der „Ravennater Juristen“ stammt. Für diese These wird folgendes Beweismaterial angeführt: 1. das Verhältnis des Maius zum Hadrianum und zum Minus, die beide zweifellos in Ravenna verfaßt wurden; 2. die Verwendung von Römischem Recht im Maius, die zusätzliche Hinweise auf die Tätigkeit der „Ravennater Juristen“ enthält. Zum ersten Punkt ist zu sagen, daß die oben gebotene Analyse der Anfangsklauseln des Maius bezweifeln läßt, daß das Maius gleichzeitig mit dem Hadrianum und dem Minus gefälscht wurde. Das Privilegium Maius cap. 1–18 stellt eine verbesserte und erweiterte Bearbeitung des Hadrianum und des Minus dar; und diese Bearbeitung hätte sowohl eine kurze als auch eine lange Zeit nach 1084 – dem wahrscheinlichen Datum der Fälschung der anderen beiden Investiturprivilegien – abgefaßt werden können. Die einzigen Anhaltspunkte für den Terminus ad quem der Abfassung des Maius lassen sich aus den Trierer Hs. 1081/29 aus dem 12. Jahrhundert ermitteln, in der das Maius enthalten ist. In den Jahren nach 1084 gelangten Abschriften des Hadrianum und des Minus in weit von Ravenna entfernte Gegenden – Landulfus Senior in Mailand kannte sie⁸⁶, ebenfalls Ivo von Chartres⁸⁷ und Ekkehard von Aura, als er die päpstlich-kaiserlichen Verhandlungen 1107 beschrieb⁸⁸, auch Sigebert von Gembloux als Verfasser des Tractatus de investitura episcoporum von 1109 hat Kenntnis von ihnen⁸⁹ –, so daß die Überarbeitung des Hadrianum und des Minus durch den Verfasser des Maius nicht unbedingt in Ravenna stattgefunden haben muß. Zum zweiten Punkt – Verwendung des Römischen Rechts im Maius als Hinweis auf die „Römische Rechtsschule“ im Ravenna des 11. Jahrhunderts – wäre anzuführen, daß es in der Tat wenig Anhaltspunkte für die Existenz einer Römischen Rechtsschule in Ravenna zu dieser Zeit gibt⁹⁰. Es gibt jedoch genügend Beispiele für den verbreiteten Ge-

⁸⁵) M. Hackelsperger, *Bibel und mittelalterlicher Reichsgedanke* (Diss., München 1934) S. 30.

⁸⁶) Siehe oben, S. 33, Anm. 32.

⁸⁷) Siehe oben, S. 31, Anm. 20. Ivo zitierte das Hadrianum und das Minus.

⁸⁸) Siehe oben, S. 33, Anm. 34.

⁸⁹) Siehe oben, S. 32, Anm. 26. Der Tractatus zitiert das Hadrianum und das Minus.

⁹⁰) Pietro Silverio Leicht, *Ravenna e Bologna*, in: *Atti del congresso internazionale di diritto romano* 1 (1934) S. 279ff.; Erich Gensmer, *Die iustinianische Ko-*

brauch von Auszügen aus dem Römischen Recht in vielen etwa gleichzeitigen Gelehrtenzentren, wo sie offenbar als Teil des rhetorischen Unterrichts benutzt wurden. Diese Belege treten auf in den kanonistischen Sammlungen (besonders den Sammlungen Anselms II. von Lucca, Bonizos von Sutri und Ivos von Chartres)⁹¹, den Urkunden⁹² und der Streitschriftenliteratur (besonders aus dem Kreis um Bernold von Konstanz und dem Kloster Hersfeld)⁹³. Wenn das Privilegium Maius drei Auszüge zusätzlich zu dem aus dem Hadrianum abgeschrieben, aus dem ersten Buch der Iustiniani Institutiones cap. 1–2 zitiert, braucht deshalb die Fälschung noch lange nicht das Produkt einer „Ravennater Rechtsschule“ zu sein; und Kenntnis der allgemein geläufigen Definitionen von „ius“ und „iusticia“ machen den Verfasser nicht unweigerlich zu einem „Ravennater Juristen“. Sein Zitat aus dem Prooemium der Institutiones: *Imperatoriam maiestatem non solum armis decoratam, sed etiam legibus oportet esse armatam*, taucht in der Tat auch sonst in der salischen Panegyrik auf; dieselbe Stelle wird nicht nur von Petrus Crassus, sondern auch von Anselm von Besate in der *epistola ad imperatorem Heinricum [III]*, die seine Rhetorimachia einleitet, zitiert⁹⁴. Eine Abschrift von Anselms Werk wurde übrigens auch im Kloster St. Eucharius in Trier zu ungefähr derselben Zeit angefertigt wie das erhaltene Exemplar des Privilegium Maius in Trier Hs. 1081/29⁹⁵.

difikation und die Glossatoren, ebd., S. 371. – Vgl. Peter W e i m a r, Die legistische Literatur der Glossatorenzeit, in: Handbuch der Quellen und Literatur der neueren europäischen Privatrechtsgeschichte 1, hg. von H. C o i n g (1973) S. 129ff., hier S. 132f.

⁹¹) Jean G a u d e m e t, Le droit romain dans la pratique et chez les docteurs aux XIe et XIIe siècles, Cahiers de civilisation médiévale 8 (1965) S. 365ff., besonders S. 375ff.; Jacqueline R a m b a u d – B u h o t, Le décret de Gratien et le droit romain. Influence d'Yves de Chartres, Revue historique de droit français et étranger, 4. Ser., 35 (1957) S. 290ff. Ludwig S c h m u g g e, Codicis Iustiniani et Institutionum baiulus. Eine neue Quelle zu Magister Pepo von Bologna, Jus Commune 6 (1977) S. 1ff.

⁹²) Jacques F l a c h, Le droit romain dans les chartres du IXe au XIe siècle, in: Mélanges Fitting 1 (1907) S. 383ff.; M. G a r a u d, Le droit romain dans les chartres poitevines du IXe au XIe siècle, in: Mélanges Cornil 1 (1926) S. 336ff.

⁹³) I. S. R o b i n s o n, DA 34, S. 57, 93f. Zum Römischen Recht in Hersfeld siehe Liber de unitate ecclesiae conservanda, hg. von W. S c h w e n k e n b e c h e r – E. S a c k u r, MGH Ldl 2 (1892) S. 196f. Zu den Quellen des Liber de unitate ecclesiae conservanda siehe Zelina Z a f a r a n a, Ricerche sul „Liber de unitate ecclesiae conservanda“, Studi medievali, 3ª serie 7,2 (1966) S. 617ff., besonders S. 653ff.

⁹⁴) Siehe oben, S. 51, Anm. 84. Rhetorimachia Anselmi, hg. von K. M a n i t i u s, MGH, Quellen zur Geistesgeschichte des MA 2 (1958) S. 97.3–5.

⁹⁵) Bernkastel-Kues, St. Nikolaus-Hospital Hs. 52: siehe Jakob M a r x, Verzeichnis der Handschriften-Sammlung des Hospitals zu Cues bei Bernkastel (1905) S. 47ff.; K. M a n i t i u s (wie Anm. 94), S. 88ff.; d e r s., Eine Gruppe von Handschrif-

Instruktiver als die im Maius vorhandenen Auszüge aus dem Römischen Recht sind die Auctoritates aus der Bibel und den Canones. Zwei der alttestamentlichen Exemplareihen – und zwar die über die königliche Befugnis zur Priesterernennung und die über die Heiligkeit der Eide – haben ihre Entsprechungen in zwei anderen Libelli de lite: in der Epistola Wenrichs, *scholasticus* in Trier, von 1080⁹⁶ und in der anonymen Kompilation *De investitura regali collectanea*. Letzteres Werk, eine einfache Sammlung biblischer Exempla und patristischer Sententiae ist nach seinem Herausgeber, H. Böhmer, um 1077 in Lothringen entstanden. Böhmer stellte auch so viele gemeinsame Auctoritates mit der Epistola Wenrichs fest, daß man es als Wenrichs Quelle betrachten müsse, oder doch wenigstens als ein Werk, das mit Wenrichs Epistola die gleiche Quelle teilte⁹⁷. Von den Maius-Exempla zur Unterordnung der Priester unter die Könige findet sich der Fall der Absetzung Abiathars und der Erhebung Sadochs (3 Reg. 2. 13–35) auch in Wenrichs Epistola und in *De investitura regali*; und sowohl Maius als auch *De investitura regali* enthalten Beispiele für Davids Ernennung von Priestern (1 Paral. 16 und 1 Paral. 24)⁹⁸. Umfangreicher ist die Reihe der Exempla von der Unverletzlichkeit der Eide im Maius und in Wenrichs Epistola. Im Maius werden sechs Exempla angeführt: der Eid auf Rahab (Iosue 6. 25) und auf die Gibeoniter (Iosue 9. 15), Davids Eid auf den Knecht der Amalekiter (1 Reg. 30, 11) und auf Semei (2 Reg. 19, 23), der Eid der Männer von Juda auf Simson (Iudic. 15, 11) und Jephthahs Eid (Iudic. 11, 5–39)⁹⁹. Wenrichs Epistola enthält fünf Exempla: Abrahams Eidbund mit Abimelech (Gen. 21, 23–32), Isaaks mit den Philistern (Gen. 26, 28f.), Jakobs mit Laban (Gen. 31, 44–55), Josuas Erfüllung der Rahab (Iosue 6, 25) und den Gibeonitern (Iosue 9, 15) gegebenen Eide¹⁰⁰. Die Reihen der bei Wenrich und im Maius benutzten Exempla überschneiden sich also: die ersten beiden Exempla im Maius sind identisch mit den letzten beiden in Wenrichs Epistola des 12. Jahrhunderts aus dem Trierer Kloster St. Eucharius-Matthias, *Forschungen und Fortschritte* 29 (1955) S. 317ff.

⁹⁶) November 1080, nach Augustin Fliche, *La réforme grégorienne* 3 (1937) S. 149ff. Vgl. Gunther Wolf, *Zur Person Wenrichs von Trier und zur Datierung seiner Schrift*, ZGORh 103 (1955) S. 638ff. Zu dieser Studie siehe H. Fuhmann (wie Anm. 79), S. 22, Anm. 5.

⁹⁷) MGH Ldl 3, S. 608f. Vgl. A. Fliche (wie Anm. 95), S. 167ff. Beide Libelli zitieren 3. Reg. 2, 13–35, 1. Macc. 10, 20, 1. Macc. 14, 38 und beide benutzen identische Zitate aus den Briefen Gregors I. und aus dem Brief Isidors von Sevilla *ad Braulionem*.

⁹⁸) Maius cap. 20 (S. 669.25–34); Wenrich, Epistola, MGH Ldl 1, S. 289.3f., 13–18; *De investitura regali*, MGH Ldl 3 S. 610.5–26.

⁹⁹) Maius cap. 41 (S. 674.2–15).

¹⁰⁰) Wenrich, Epistola, MGH Ldl 1, S. 294.31–295.11.

stola. Wenn man die zwei Reihen aneinanderfügt – das heißt, die Wenrichs durch die des Maius ergänzt – dann ergibt sich eine ungefähr chronologisch ausgerichtete Abfolge, die sich von Abraham bis David erstreckt. Falls diese Reihung nicht bloß zufällig ist, darf man vielleicht annehmen, daß Wenrich und der Verfasser des Maius ihre alttestamentlichen Exempla zur Heiligkeit der Eide einer verwandten, oder sogar derselben Auctoritates-Sammlung entnahmen. Eine solche Sammlung könnte sehr wohl bei den Anhängern Heinrichs IV. in Deutschland in Umlauf gewesen sein, nachdem Gregor VII. die Untertanen ihres Eides entbunden hatte; mit Sicherheit war zu dieser Zeit eine Sammlung mit entgegengesetztem Inhalt, die das Vorgehen des Papstes unterstützte, in Süddeutschland verbreitet¹⁰¹. Die Sammlung *De investitura regali collectanea* deutet an, wie eine solche pro-heinricianische Sentenzensammlung ausgesehen haben könnte; es ist denkbar, daß *De investitura regali*, Maius und Wenrichs *Epistola* aus einer gemeinsamen Quelle schöpften. Das einzige Exemplar von *De investitura regali* befindet sich im Bamberger Codex Can. 9, fol. 107^r–110^v, zwei Blätter hinter den Ravennater Fälschungen – *Hadrianum*, *Privilegium Minus* und *Cessio donationum* (fol. 102^v–105^r). Das gemeinsame Auftreten der Ravennater Fälschungen – der Hauptquelle des Maius – und der Sammlung *De investitura regali*, die vielleicht ebenfalls mit einer Quelle des Maius zu verbinden ist, legt die Vermutung nahe, daß der Kompilator der polemischen Stoffe in Hs. Bamberg Can. 9 in der gleichen Bibliothek arbeitete wie der Autor des Maius, wobei jener sozusagen die Abfälle der Fälscherwerkstatt zusammenfegte. Oben wurde schon als Ergebnis einer Untersuchung der Handschrift dargelegt¹⁰², daß die Investiturprivilegien von Lothringen, vielleicht von Trier aus, nach Bamberg übermittelt wurden. Kann man demnach annehmen, daß Trier, der Ort der Abschrift des einzigen Exemplars des *Privilegium Maius*, auch der Ort seiner Abfassung war?

Die These von der Trierer Abfassung des Maius läßt sich erhärten mit Hilfe von Belegen aus einem Brüsseler Codex des 12. Jahrhunderts, *Bibliothèque Royale* 11196–97, fol. 10^r. Dieser Codex, der das älteste Exemplar der Streitschrift der schismatischen Kardinäle, *Gesta Romanae ecclesiae contra Hildebrandum*¹⁰³, enthält, wurde – wie der Trierer Codex 1081/29 – im Kloster St. Eucharius geschrieben¹⁰⁴. Auf fol. 10^r des Brüsseler Codex befin-

¹⁰¹) I. S. Robinson, DA 34, S. 103ff.

¹⁰²) Siehe oben, S. 38.

¹⁰³) *Gesta romanae ecclesiae contra Hildebrandum*, hg. von K. Francke, MGH Ldl 2 (1892) S. 369–422.

¹⁰⁴) H. Schlechte (wie Anm. 7), S. 71ff.; K. Manitius, *Forschungen und Fortschritte* 29, S. 317ff.

det sich eine kurze Sentenzensammlung, die sich mit der den Königen geschuldeten Gehorsamspflicht befaßt; sie enthält cap. 16–18 des 6. Konzils von Toledo, wobei sie die Beschlüsse mit den Rubriken aus Burchards Decretum XV. 25–26 und 28 versieht, und die Sentenz aus Ps.-Chrysostomus, Homilia XXXVII in Matthaeum, *nemo potest se ipsum regem facere*¹⁰⁵. Diese Sentenzensammlung wurde im zweiten Band der Libelli de lite als 11. Stück unter den Cardinalium schismaticorum scripta abgedruckt¹⁰⁶; Carl Erdmann hat jedoch nachgewiesen, daß sie in keinem Zusammenhang steht mit den Streitschriften, die ihr in dem Brüsseler Codex vorangehen¹⁰⁷. Was sich in der Handschrift aus St. Eucharius, Brüssel Hs. 11196–97, erhalten hat, ist eine Kopie des 12. Jahrhunderts von einer proheinrizianischen Sentenzensammlung – oder, wahrscheinlicher noch, eines Auszugs aus einer solchen. Diese Sentenzensammlung muß Ähnlichkeit besessen haben mit De investitura regali collectanea und mit der verlorenen Sammlung zur Heiligkeit der Eide, welche sowohl Wenrich von Trier als auch der Autor des Maius benutzten. Wahrscheinlich war die Originalsammlung, von der die Brüsseler Hs. 11196–97 Auszüge zu bieten scheint, ein fons formalis des Maius.

Wenrichs Epistola, De investitura regali, die Sentenzensammlung von St. Eucharius: diesen Werken ist die Verbindung mit Trier und mit dem Privi-

¹⁰⁵) Die Fassung dieser Texte in der Sentenzensammlung des Brüsseler Codex 11196–97 ist genauer als die des Maius, welches im Fall der *sententia* des Ps.-Chrysostomus eine abgekürzte Version wiedergibt; diese ist jedoch auch deutlich mit der Brüsseler Sammlung verbunden.

Brüssel, Bibliothèque Royale, Hs. 11196–97, fol. 10^r (MGH Ldl 2 S. 422.20ff.; vgl. Atto von Vercelli, Epistolae 1, Migne PL 134, Sp. 99)

Privilegium Maius
(S. 673.13–17)

sicut videmus in istis mundialibus regnis, quomodo in primis quidem *nemo potest se ipsum regem facere, sed populus creat sibi regem, quem elegit. Sed cum rex ille fuerit factus et confirmatus in regno, iam habet potestatem in hominibus et nullo modo potest populus iugum eius de cervice sua repellere. Nam primum quidem in potestate populi est facere sibi regem quem vult; factum autem repellere non est iam in potestate eius, et sic voluntas populi postea in necessitatem convertitur.*

Nemo enim se ipsum potest regem facere, sed populus primum sibi creavit regem quem voluerat. Sed cum factus fuerat rex iam habuit potestatem in omnibus, et iam non potest amplius populus iugum eius de cervice sua repellere. Facto autem rege, de regno eum repellere non est in potestate populi et sic voluntas populi postea in necessitatem convertitur.

¹⁰⁶) MGH Ldl 2, S. 421f.

¹⁰⁷) Carl Erdmann, Gesta Romanae ecclesiae contra Hildebrandum, ZRG Kan. 26 (1937) S. 433ff., hier S. 436 Anm. 1.

legium Maius gemeinsam. Das Maius scheint zu einer Gruppe von proheinzianischen Streitschriften zu gehören, die in Trier abgefaßt wurden und die sich auf eine gemeinsame Auswahl von Auctoritates in der Form von Sentenzensammlungen stützten. Es läßt sich leicht vorstellen, daß eine solche Sentenzensammlung in einer der Klosterbibliotheken von Trier angefertigt wurde, in gleicher Weise wie zu dieser Zeit pro-gregorianische Sentenzensammlungen von Kanonikern der Dombibliothek in Konstanz hergestellt wurden¹⁰⁸. Was wir von den Trierer Bibliotheken im Hochmittelalter wissen, läßt die Vermutung zu, daß die im Privilegium Maius benutzten Quellen ohne weiteres im späten 11. Jahrhundert dort vorhanden gewesen sein können. Der erhaltene Katalog des 11. oder 12. Jahrhunderts, *Libri de armario sancti Maximini*, beweist zum Beispiel, daß die Bibliothek von St. Maximin in Trier ein Exemplar der *gesta pontificum Romanorum* und der *gesta Karoli et eius successorum* besaß¹⁰⁹. Der Verfasser des Maius könnte also sowohl das karolingische Material, durch das er den Bericht des Hadrianum (cap. 8) erweiterte, als auch die *Vita Bonifatii I* im *Liber pontificalis* (cap. 19) in der Bibliothek von St. Maximin gefunden haben. Im 12. Jahrhundert besaß das Kloster St. Eucharius auch seine eigene Abschrift des *Liber pontificalis*, jetzt Stadtbibliothek Trier Hs. 1342a, fol. 1r–92v¹¹⁰; diese Abschrift bildet den Ausgangspunkt für eine Trierer Überarbeitung der *Gesta Romanorum pontificum*¹¹¹. Es ist denkbar, daß der Autor des Maius in der Bibliothek von St. Eucharius eine Fassung des *Liber pontificalis* konsultierte, von der Hs. Trier 1342a eine Abschrift darstellt. Ein Trierer Codex des 11. Jahrhunderts mit den im Maius benutzten karolingischen Stoffen ist schon erwähnt worden: Trier Hs. 541 (1286); sie wurde im Jahr 1084 abgeschrieben und enthält Einhards *Vita Karoli*, die „*Annales qui dicuntur Einhardi*“ und das *Chronicon Reginonis* von Prüm¹¹², alles Werke, die der Ver-

¹⁰⁸) Johanne A u t e n r i e t h, *Die Domschule von Konstanz zur Zeit des Investiturstreits* (1956), besonders S. 118ff.; I. S. R o b i n s o n, DA 34, S. 51ff.

¹⁰⁹) *Libri de armario sancti Maximini* Nr. 113, 128, hg. von G. B e c k e r, *Catalogi Bibliothecarum antiqui* (1885) S. 178–181.

¹¹⁰) Max K e u f f e r und Gottfried K e n t e n i c h, *Beschreibendes Verzeichnis der Handschriften der Stadtbibliothek zu Trier* 8 (1914) S. 14–16.

¹¹¹) Stadtbibliothek Trier Hs. 1345, 1348: ebd., S. 20f., 23. Vgl. L. D u c h e s n e, *Liber Pontificalis* 1 S. CLXXVIII f. Die *Gesta Romanorum pontificum* treten zusammen mit den *Gesta Treverorum* auf.

¹¹²) Stadtbibliothek Trier Hs. 541 (1286): fol. 1r–50r: *Reginonis Chronicon*; fol. 53r–85v: *Einhardi Vita Karoli*, „*Annales qui dicuntur Einhardi*“. Datumskolophon: *Anno dominice incarnationis MLXXXIII scriptum est hoc volumen ab Arnolde scolari, percipiente Wolframmo pio ac venerabili abbate Prumiensis cenobii*. Der Codex scheint sehr früh nach Trier gekommen zu sein. Siehe M. K e u f f e r und G. K e n t e n i c h (wie Anm. 110), S. 265f.

fasser des Maius wahrscheinlich bei seiner Überarbeitung des Berichts des Hadrianums heranzog.

An Quellenmaterial zum Privilegium Maius fehlte es in Trier im späten 11. Jahrhundert nicht, ebenso wenig mangelte es aber auch an Gelehrten, die fähig gewesen wären, ein solches Werk abzufassen, das ja immerhin die zur Zeit des Pontifikats von Erzbischof Egilbert (1079–1101) in Trier geläufige Meinung ausdrückte. Denn obwohl die Investitur Egilberts, des Dompropsts und -scholasters von Passau, durch Heinrich IV. am 6. Januar 1079 vom höheren Trierer Klerus bekämpft wurde¹¹³, und obwohl Egilberts Unterstützung des Königs und später des Gegenpapsts ihn den vorsichtigeren Mitgliedern seines Klerus entfremdete¹¹⁴, hatte der Erzbischof doch Parteigänger in der Trierer Kirche; diese schlugen sich auf Egilberts Seite in seiner Auseinandersetzung mit dem Domkapitel. Heinrizianische Sympathien sind z.B. belegt in den Trierer Denkmälern¹¹⁵ und besonders in den Datierungsklauseln von fünf Trierer Urkunden: 1084, *Heinrico II rege, III imperatore feliciter regnante*; 1088, *Imperante Heinrico huius nominis tertio imperatore augusto*; 1095, *apud Romam Heinrico IIII feliciter imperante*; 1097, *Imperante invictissimo Heinrico IIII, anno regni sui XXXXI imperii autem XII*; und 1101, *regnante Heinrico Romanorum imperatore augusto feliciter*¹¹⁶.

Der für das oben genannte vorletzte Diplom vom 8. Februar 1097 verantwortliche Schreiber weist sich aus als *Petrus Romanus canonicus sancti Petri magister et bibliothecarius*; es ist möglich, daß er auch die früheren Urkunden entwarf, deren Datierungsklauseln das Imperium Heinrichs IV. feiern. Man hat angenommen, daß Petrus Romanus während der Pontifikate Egil-

¹¹³) Gesta Treverorum Additamentum et continuatio, cap. 11, MGH SS 8, S. 184f.; Berthold von Reichenau, Annales a. 1078, hg. von G.H. Pertz MGH SS 5 (1844) S. 314.

¹¹⁴) Gesta Treverorum continuatio, cap. 14, S. 187. Vgl. N. Gladel, Die trierischen Erzbischöfe in der Zeit des Investiturstreits (Diss., Köln, 1932) S. 43f. und die Besprechung von E. Bock, ZKG 51 (1932) S. 574.

¹¹⁵) Zum Beispiel Weihinschrift der St. Mauritius-Kapelle (Stift St. Paulin von Trier): *Anno incarnationis Domini MLXXXVIII, indictione XI, X Kalendas Octobris ab Egelberto Trevirorum archiepiscopo dedicatum hoc oratorium rogatu Cuononis prepositi ... regnante Heinrico imperatore III, anno imperii sui V*, hg. von F.-X. Kraus, Die christlichen Inschriften der Rheinlande 2 (1892) S. 192 (Nr. 398). Zu Kuno, Propst von Trier (1085 bis um 1100) siehe Franz-Josef Heyen, Germania Sacra N.F. 6,1 (1972) S. 580.

¹¹⁶) Urkundenbuch zur Geschichte der jetzt die Preussischen Regierungsbezirke Coblenz und Trier bildenden mittelrheinischen Territorien 1, hg. von H. Beyer (1860) S. 437f. (Nr. 380), S. 442 (Nr. 385), S. 446 (Nr. 389), S. 447f. (Nr. 391), S. 457f. (Nr. 401).

berts und Brunos (1102–1124) in der Kanzlei tätig war¹¹⁷. *Petrus advena Romanus*, alias *Petrus scolasticus et bibliotecarius*, tritt zuerst in einem Trierer Diplom vom 6. September 1083 auf¹¹⁸. Sein Aufenthalt in der Umgebung des Erzbischofs – seine Beförderung innerhalb des Domkapitels – ist mit hoher Wahrscheinlichkeit bis 1117 in Trierer Urkunden nachzuweisen¹¹⁹. Er steht vielleicht auf der Höhe seines Ansehens und Einflusses in Trier in einem undatierten Diplom aus der Zeit des Pontifikats Brunos, in welchem der Erzbischof die Schenkung des *magister Petrus* an den Altar Sanctorum quattuor Coronatorum bestätigt in *anniversario Heinrichi III regis, III vero et piissimi imperatoris*¹²⁰. Es ist verlockend, in Petrus Romanus einen Auswärtigen zu sehen, der von Erzbischof Egilbert nach Trier gebracht und gegenüber dem einheimischen Trierer Klerus bevorzugt befördert wurde, wobei er durch seine eigene pro-heinrizianische Einstellung die des Erzbischofs noch bestärkte¹²¹. Daß er ein *advena* aus Italien war, ist aus der Zeugenliste der Trierer Urkunden bekannt¹²². Möglicher-

¹¹⁷) Hubert Bastgen, Die Geschichte des Trierer Domkapitels im Mittelalter (1910) S. 166 Anm. 2; H. Schlechte, Bruno von Trier, S. 64ff. Otto Oppermann, Rheinische Urkundenstudien, 2: Die trierisch-moselländischen Urkunden, hg. von F. Ketter (1951), besonders S. 135ff. Oppermanns Identifizierung des Trierer Domscholasters Petrus Romanus mit dem päpstlichen Kanzler Petrus, der, nachdem er Alexander II. und Gregor VII. als Kanzler und Bibliothekar gedient hatte, letzteren 1084 verließ, um Kanzler des Gegenpapsts zu werden (S. 136f.), wird nicht allgemein akzeptiert. Siehe die Besprechungen von J. Ramackers, HZ 179 (1955) S. 116ff., hier S. 118f. und E. Wisplinghoff, Jb. des kölnischen Geschichtsvereins 27 (1953) S. 183f.

¹¹⁸) Urkundenbuch 1, hg. von H. Beyer, S. 435–437 (Nr. 378).

¹¹⁹) 1084: *Petrus Romanus*, ebd., S. 437f. (Nr. 380); 1097: *Petrus Romanus canonicus sancti Petri magister et bibliothecarius*, S. 447f. (Nr. 391); um 1098: *Petrus magister scholarum, decanus sancti Symeonis*, S. 451f. (Nr. 396); 13. November 1101: *Petrus sancte Marie ecclesie et scholarum sancti Petri scolasticus et custos tanti nominis et officii diaconus immeritus*, S. 461f. (Nr. 404); 8. Dezember 1106: *Petrus magister scholarum*, S. 469f. (Nr. 410); 1114: *Petrus magister scholarum*, S. 490f. (Nr. 428); 1116: *Petrus scolasticus*, S. 494f. (Nr. 433); 1117: *Petrus scolasticus*, S. 497 (S. 435). – Vgl. O. Oppermann, Rheinische Urkundenstudien 2 S. 135f.

¹²⁰) Urkundenbuch 1, hg. von H. Beyer, S. 470f. (Nr. 411). Vgl. O. Oppermann, Rheinische Urkundenstudien 2 S. 136.

¹²¹) So argumentiert H. Schlechte, Bruno von Trier S. 65f.

¹²²) Vielleicht feiert ein lateinisches Gedicht in einem Codex von St. Eucharius, Trier (jetzt Brüssel, Bibliothèque Royale Hs. 10615–729) den Petrus Romanus: *Querela magistri Treverensis* (neu hg. von Ludwig Gompf, *Querela magistri Treverensis* [Das sogenannte ‚Carmen Winrici‘], Mittellateinisches Jahrbuch 4 [1967] S. 91ff.). H. Thomas hat jüngst die Meinung verteidigt (früher von H. Schlechte, Bruno von Trier, S. 67 vorgetragen), daß der Trierer *scolasticus et bibliotecarius* in Z. 412 gemeint sei: *Iudicet hinc Petrus* (Zu Datierung und Interpretation von zwei

weise lernte Petrus Romanus Egilbert anlässlich der Italiengesandtschaft kennen, die dieser im Auftrag Heinrichs IV. im Jahr 1078 unternahm¹²³. Es ist vorstellbar, daß Egilbert von der Loyalität des Petrus Romanus so überzeugt war, daß er ihn zum *scolasticus et bibliotecarius* ernannte in Nachfolge des Winricus, d.h. Wenrichs, des Streitschriftenautors und späteren Bischofs von Piacenza, der als *sancti Petri archiscolasticus et bibliothecarius* die Urkunden für Erzbischof Udo von Trier im Jahr 1075 entwarf und der noch *Treverensis magister* war, als er 1080 seine Streitschrift verfaßte¹²⁴. Stellte Petrus Romanus, wie Schlechte annahm, die Verbindung zwischen Trier und Ravenna her, von der der Trierer Codex 1081/29 Zeugnis ablegt¹²⁵? Es ist denkbar, daß er die gefälschten Investiturprivilegien – das Hadrianum, das Privilegium Minus und die Cessio donationum – aus Italien nach Trier brachte, wo sie Anregung und Hauptquelle für den Autor des Privilegium Maius abgaben. Der wichtigste Einwand gegen eine solche Vermutung ist die Tatsache, daß Petrus Romanus am 6. September 1083 schon als *scolasticus et bibliotecarius* in Trier anzutreffen ist – zu einem Zeitpunkt also, der nach der überzeugenden Datierung des Hadrianum, des Minus und der Cessio durch Karl Jordan um einige Monate vor der Abfassung der Ravennater Fälschungen liegt¹²⁶. Wenn Petrus Romanus die Investiturprivilegien von Italien nach Trier gebracht haben soll, muß angenommen werden, daß er zu einem Zeitpunkt nach Anfang 1084 – möglicherweise anlässlich einer Gesandtschaft im Auftrag Egilberts – von Trier nach Italien und wieder zurück reiste. Das Fehlen des Namens Petrus Romanus in den Trierer Urkunden von 1084 bis 8. Februar 1097 läßt immerhin auf eine lange Abwesenheit schließen.

Eine von Erzbischof Egilbert nach Italien entsandte Legation, die vielleicht im Spätherbst 1084 abreiste, ist in der Tat in der anti-heinrizianischen Con-

mittellateinischen Dichtungen aus Trier. Querela magistri Paulini und Ecbasis cuiusdam captivi, Jb. für westdeutsche LG 2 [1976] S. 109ff., besonders 111–113, 118, 120). L. G o m p f, Mittellateinisches Jahrbuch 4, S. 96f., hatte diese Stelle auf den Apostelfürsten Petrus bezogen.

¹²³) Gesta Treverorum, continuatio, cap. 11, S. 184.22ff.

¹²⁴) Gerhard S c h w a r z, Die Besetzung der Bistümer Reichsitaliens (1913) S. 193f., dessen Identifizierung Wenrichs als Bischof von Piacenza bestätigt wird von A. v a n d e V y v e r und C. V e r l i n d e n, L'auteur et la portée du conflictus ovis et lini, Revue belge de philologie et d'histoire 12 (1933) S. 59ff. Siehe auch oben S. 54, Anm. 96.

¹²⁵) H. S c h l e c h t e, Bruno von Trier S. 64–66, welcher die These akzeptiert, daß das Privilegium Maius in Ravenna gleichzeitig mit dem Hadrianum, dem Privilegium Minus und der Cessio donationum gefälscht wurde, regt an, in Petrus Romanus den Übermittler des Privilegium Maius von Ravenna nach Trier zu sehen.

¹²⁶) K. J o r d a n, AUF 15, S. 441f. und Ausgewählte Aufsätze S. 67f.

tinuatio der Gesta Treverorum vermerkt; aber dieser Bericht nennt als Egilberts Gesandten nicht Petrus Romanus, sondern einen anderen Anhänger des Erzbischofs: *quendam consecrarium suum nomine Theodericum, arte nigromanticum, professione monachum, scientia litterarum valde praeditum, misit quaesitum Clementem suum apostolicum, et inventum transmittere sibi expeteret pallium. At ille Clemens inquam gavisus, quod aliquis ipsum pro accipienda benedictione respiceret, quod petebat transmisit, cum litteris docentibus, quibus temporibus hoc foret usus ...*¹²⁷. Die Continuatio der Gesta belegt somit einen aufschlußreichen Kontakt zwischen Egilbert und Wibert von Ravenna, und es läßt sich wahrscheinlich machen, daß dies eine Gelegenheit war für die Übermittlung der Ravennater Investiturfälschungen an den Erzbischof von Trier¹²⁸. Egilberts Gesandter kehrte vom Gegenpapst zu seinem Herrn zurück: *cum litteris docentibus quibus temporibus hoc [pallium] foret usus; quas quia auctor non roborat, magis vero infirmat – hereticorum enim et excommunicatorum decreta fidelis quisque non recipit –, idcirco commendare memoriae non curavimus*. Obwohl der Trierer Chronist in diesem Abschnitt nur *litterae* bezüglich des Palliums erwähnt, ist es immerhin denkbar, daß bei diesem Anlaß, bei dem der Metropolit von Oberlothringen sein Schicksal endgültig mit denen des heinrizianischen Gegenpapsts verband, die gefälschten Investitprivilegien nach Trier geschickt wurden. Diese Privilegien bestätigten auch den Anspruch Egilberts auf das Erzbistum; wobei zu bedenken ist, daß die Investitur Egilberts durch Heinrich IV. am 6. Januar 1079 von Trierer Suffraganen und Klerus mit großer Zurückhaltung aufgenommen worden war. Die Übersendung des Palliums für Egilbert durch „Clemens III.“ war ein wichtiger Beweis der Unterstützung für die von Heinrich IV. in Absage an Gregor VII. geschaffene kirchliche Ordnung. Dies war der geeignete historische Augenblick, an dem die zur Verteidigung dieser Ordnung gefälschten Urkunden ihre einflußreiche Geschichte in Lothringen beginnen konnten.

Der Fortsetzer der Gesta Treverorum läßt nicht nur Schlüsse über die

¹²⁷) Gesta Treverorum, continuatio, cap. 14, S. 187.35–40.

¹²⁸) Der Fortsetzer der Gesta Treverorum gibt kein Datum für die Verleihung des Palliums an Egilbert; aber man darf annehmen, daß dies bald geschah, nachdem der Trierer Suffragan Dietrich von Verdun nach fünfjährigem Zögern dem Befehl Heinrichs IV. nachgegeben hatte, den erwählten Erzbischof Egilbert zu weihen (Continuatio, cap. 11, S. 185). Dietrich scheint dabei auf einen Brief Heinrichs IV. reagiert zu haben, der die Einnahme Roms, den Sieg über Gregor VII. und die triumphale Erhebung des Gegenpapsts verkündete (Die Briefe Heinrichs IV. 18, hg. von C. Erdmann, MGH Kritische Studientexte 1 [1937] S. 27–29; zitiert in Continuatio, cap. 12, S. 185f.).

wahrscheinlichste Gelegenheit für die Übermittlung der Ravennater Fälschungen nach Trier zu, sondern bietet auch einen Verfasser des Privilegium Maius an, das danach auf der Grundlage dieser Privilegien angefertigt wurde: nämlich den Mönch Theoderich, Egilberts Gesandten an Wibert. Er drückt seine Verachtung für diesen Anhänger des Erzbischofs – *arte nigromanticus* – in der charakteristischen Art der Polemik des späten 11. Jahrhunderts durch die rhetorische Figur der Vituperatio aus¹²⁹. Seine anschließenden Bemerkungen über Theoderich sind noch aufschlußreicher: *Hic autem quem iam nominavimus Theodericus de saepe dicto Gregorio papa libros duos edidit, in quibus mendaciis multis compilatis, quae non ipso melius concinnare quis novit, Gregorium infamem fecit, regis vero et sui papae innocentiam et sanctitatem commendavit. Pro quibus editis iste de quo loquimur Egilbertus abbaciam sancti Martini super litus Mosellae, defuncto beatae memoriae Sigiberto abbate [1097], eadem die illi retributionem dedit*¹³⁰. Es gab also unter den Anhängern Egilberts von Trier einen anti-gregorianischen Polemiker, Theoderich, Abt von St. Martin bei Trier, *scientia litterarum valde praeditus*. Eine Überarbeitung der Fortsetzung der Gesta Treverorum, die sich in den Handschriften der Klasse C befindet, nennt ihn *vir probus scolasticus monachus*¹³¹.

Theoderichs *libri duo de Gregorio papa* sind nicht bekannt, aber ein anderes Werk dieses Autors ist mit Sicherheit vorhanden, denn Abt Theoderich von St. Martin ist ohne Zweifel mit dem Mönch Theoderich von Tholey (a.d. Saar), dem Autor der Vita et passio Conradi archiepiscopi Treverensis, identisch¹³². Diese Identifizierung wird ermöglicht durch die Beschimpfung des *Hildebrandus pestifer*, der „den Kelch des Zornes der Welt zu trinken angeboten hat“; eine Bemerkung, die völlig beziehungslos in das vierte

¹²⁹) Vgl. die *vituperatio* des Fortsetzers gegen Äbtissin Liucarda von St. Irmin, der Tochter des Bruders von Egilbert: *maga, venefica, incantatrix* (cap. 15, S. 188). Zur Bezeichnung *nigromanticus* in der Polemik um 1080 siehe Petrus Crassus, Defensio Heinrici IV regis, hg. von L. v o n H e i n e m a n n, MGH Ldl 1 (1891) S. 451.44; Dekret der Synode von Brixen, hg. von C. E r d m a n n, Die Briefe Heinrichs IV., S. 72.6. Vgl. Benzo von Alba, Ad Heinricum imperatorem II.17, IV.4, hg. von G. H. P e r t z, MGH SS 11 (1854) S. 619.49ff., 661.50ff.

¹³⁰) Gesta Treverorum, continuatio, cap. 14, S. 188.1–6.

¹³¹) Ebd., S. 187.42.

¹³²) Theoderich von Tholey, Vita et passio Conradi archiepiscopi, hg. von G. W a i t z, MGH SS 8 (1848) S. 213–219. Vgl. Paul K i r n in: W. W a t t e n b a c h – R. H o l t z m a n n, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter. Die Zeit der Sachsen und Salier 2. Neu hg. von F.-J. S c h m a l e (1967) S. 626; Max M a n i t i u s, Geschichte der lateinischen Literatur 2 (1923) S. 482ff.; H. S c h l e c h t e, Bruno von Trier S. 67ff.

Kapitel der Vita Conradi hineininterpoliert ist¹³³. Seine Biographie des jüngsten Trierer Märtyrers, Kunos (Konrads) von Pfullingen (am 1. Juni 1066 ermordet und im Kloster Tholey beigesetzt), wird an dieser Stelle zu einer Polemik gegen Gregor VII., die an die bischöflichen Polemiken vom Juni 1080 gegen Gregor VII. erinnert und deshalb eine Datierung der Vita in die Spätzeit des Pontifikats Gregors VII. erlaubt¹³⁴. Kapitel 3 der Vita Conradi enthält polemische Bemerkungen, die ganz auf der Linie der Aussagen des Privilegium Maius liegen. Der Hagiograph entgegnet hier den Anschuldigungen derer, *qui canino dente garriunt, hunc non canonice electum, et quia non electum, ideo non canonice promotum*. Kuno von Pfullingen war 1066 von Heinrich IV. mit dem Erzbisum Trier investiert worden¹³⁵; und Theoderich bildete den Bericht über Kunos Belehnung zu einer Verteidigung des königlichen Investiturrechts um. *Hoc ex ipsis canonibus, hoc ex pontificum decretis, hoc ex registro beati papae Gregorii, multis lectionibus approbamus. Multos quoque tales in cronicis regia potestate constitutos ostendimus, quorum constitutionem Deo placuisse, post patuit in eorum operatione*¹³⁶. Es ist wohl nicht uninteressant, festzustellen, daß die knappe Zusammenfassung der Auctoritates, anhand deren Theoderich das königliche Investiturrecht verteidigt, übereinstimmt mit dem Inhalt der Sentenzensammlung De investitura regali collectanea im Bamberger Codex Can. 9. De investitura regali collectanea enthält achtzehn Zitate *ex registro beati papae Gregorii; ex*

¹³³) Vita Conradi cap. 4, S. 217. Die Gleichsetzung des Theoderich von Tholey mit Abt Theoderich von St. Martin wird auch durch den Codex von St. Martin aus dem frühen 13. Jahrhundert, Stadtbibliothek Trier Hs. 1384, nahegelegt. In diesem folgt die *Vita beati Cunradi episcopi et martyris* (fol. 28^r–34^v) auf *Eberwini abbatis de cenobio beati Martini Vita sancti Symeonis confessoris* (fol. 2^r–13^r). Die Vita Conradi befindet sich also in einem Codex von St. Martin, in dem ein hagiographisches Werk eines Abtes von St. Martin aus der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts steht (Vita sancti Symeonis, AA SS Iunii 1 [1695] S. 89ff.; Auszug in MGH SS 8, S. 209ff.).

¹³⁴) Hildebrandus pestifer in diebus officii sui calicem irae Dei universo propinavit orbi, cuius amarissimo sapore adhuc et in posterum dentes filiorum obtupescere habent (Vita Conradi cap. 4, S. 217). Vgl. Huzmann von Speyer, Epistola: *Nisi caput pestiferae serpentis penitus abscederetur, cuius venenoso afflatu hec exorta hactenus intumuerunt* (Codex Udalrici 161, Nr. 60, hg. von P. Jaffé, Bibliotheca rerum germanicarum 5 [1869] S. 127); Egilbert von Trier, Epistola: *Quis enim nescit, ex hoc quasi fonte omnis dissensionis et capite omnis scismatis ... discordiam totius mundi emersisse?* (Codex Udalrici 160, Nr. 61, S. 128).

¹³⁵) Gesta Treverorum, cap. 33, S. 174; Continuatio, cap. 9, S. 182; Lampert von Hersfeld, Annales a. 1066, hg. von O. Holder-Egger, MGH SS rer. Germ. 1894, S. 102; Gerold Meyer von Knonau, Jahrbücher des deutschen Reiches unter Heinrich IV. und Heinrich V. 1 (1890) S. 499.

¹³⁶) Vita Conradi cap. 3, S. 216.

pontificum decretis zitiert die Sammlung Leo I., Simplicius, Gelasius I., Eugenius II., Leo IV. und Stephan V.; *ex cronicis* zitiert die Sammlung den Jahresbericht zu 827 aus den *Annales regni Francorum*¹³⁷. Es ist denkbar, daß Theoderich sich hier entweder auf *De investitura regali* selbst stützte oder auf eine Quelle, die *De investitura regali*, der *Epistola Wenrichs* von Trier und dem *Privilegium Maius* gemeinsam ist. Mit seinem Verweis auf *pontificum decreta* könnte er ebenso auch die Ravennater Fälschungen, das *Hadrianum* und das *Privilegium Minus*, gemeint haben; sein Verweis auf *cronicae* könnte auch die karolingischen und ottonischen Geschichtsschreiber und die *Gesta pontificum* einschließen – alles Quellen also, die im *Privilegium Maius* verwendet wurden.

Theoderich von Tholey war wie der andere *consectaneus* Erzbischof Egilberts, Petrus Romanus, ein Fremdling in Trier; im Vorwort zu seiner *Vita Conradi*, das sich an Bischof Theoderich (Dietrich) von Verdun wendet, in dessen Diözese Tholey lag, bezeichnet er sich selbst als *advena eiusdem nominis* [= *Theodericus*], *minimus cuculligeri agminis*¹³⁸. Möglicherweise war Theoderich gar kein Deutscher. Seine Verwendung als Gesandter Egilberts an Wibert von Ravenna läßt vermuten, daß er vielleicht italienischer Abstammung war. Seine Laufbahn in Trier verdeutlicht – wie die des Petrus Romanus – die Verbindungen zwischen Trier und Italien, die durch Erzbischof Egilberts pro-heinrizianische und pro-wibertinische Politik hergestellt wurden; diese Beziehungen werden auch bestätigt durch die Ankunft der Ravennater Investiturprivilegien in Trier. Egilberts Gesandtschaft zum Gegenpapst, um 1084, gibt uns die wahrscheinlichste Erklärung an die Hand, wie und wann die Investiturprivilegien nach Lothringen kamen; gerade so wie die Unternehmungen Erzbischof Brunos von Trier als Gesandter im Auftrag Heinrichs V. an Paschalis II. Aufschluß darüber vermitteln, auf welche Weise die Ravennater Fälschungen eine so führende Rolle in der

¹³⁷) Vgl. die vom Herausgeber Böhmer gelieferten Zitatnachweise (MGH Ldl 3 S. 610–614). Aus dem Register Gregors I. hat der Autor – oder seine Quelle – folgende Stücke verwertet, wobei aus manchen Briefen mehrere getrennte Zitate gebracht werden: I. 5 (JE 1071); I. 7 (JE 1074); III. 61 (JE 1266) drei getrennte Zitate; III. 64 (JE 1267), zwei getrennte Zitate; V. 10 (JE 1165); V. 37 (JE 1360); V. 39 (JE 1352), drei getrennte Zitate; V. 58 (JE 1374), zwei getrennte Zitate; VI. 25 (JE 1405); VII. 6 (JE 1452); VIII. 10 (JE 1497); XIII. 11 (JE 1875). – Die *pontificum decreta* sind vertreten durch: Leo I., *Epistola* 104 und 105 (JK 481, 482); Simplicius, *Epistola* 14 (JK 584); Gelasius I., *Epistola* 12 (JK 640); Eugenius II., *Concilium romanum* a. 826 (hg. von A. Werminghoff, MGH Conc. 2,1 [1906] S. 552ff.); Leo IV., *Epistola* 20 und 41 (JE 2613, 2646); Stephan V., *Epistola* 27 (JL 3465). – *Ex cronicis*: *Annales regni Francorum* a. 827 (hg. von F. K u r z e, MGH SS. rer. Germ. 1895, S. 173f.).

¹³⁸) *Vita Conradi*, praefatio, S. 213.15f.

Verteidigung des kaiserlichen Investiturrechts spielen konnten¹³⁹. Diese spätere Entwicklung wird durch die Bamberger Codices Can. 9 und Patr. 48 belegt, welche eine Zusammenstellung von Materialien zur Verteidigung der Investitur durch den König enthalten, besonders das Hadrianum, das Privilegium Minus und die Cessio donationum.

Das Privilegium Maius unternahm nie die Reise von Trier nach Bamberg, übte keinen Einfluß auf die Formulierung der Investitурpolitik Heinrichs V. aus, stand überhaupt nie im Brennpunkt der Geschichte des Investiturstreits. Ursprung und Absicht des Privilegium Maius lagen – was sowohl die Handschriftenüberlieferung als auch der Inhalt bezeugen – außerhalb der „geschlossenen Gruppe“ der Ravennater Privilegien. Die Abfassung des Maius wurde angeregt durch die Ankunft der Ravennater Privilegien in Trier; aber der Verfasser – kein Name läßt sich so wahrscheinlich machen wie der Theoderichs von Tholey – interessierte sich nicht für die Ravennater Territorialpolitik, die, wie Karl Jordan dargelegt hat, zur Abfassung der Ravennater Investitурprivilegien führte¹⁴⁰. Die Hauptabsicht des Verfassers des „Trierer Investitурprivilegs“ in Hs. Trier 1081/29 ist es, die Haltung Erzbischof Egilberts zu rechtfertigen. Vielleicht war sein Augenmerk dabei auf eine ausschließlich Trierer Leserschaft gerichtet, als er das Werk schuf, das zu einem Viertel gefälschtes Diplom und zu drei Vierteln libellus de lite ist und das die Rechtmäßigkeit der Investitur durch den König, die Unterordnung der Priester unter die weltliche Macht und die Notwendigkeit des Untertanengehorsams gegenüber dem Herrscher herausarbeitet.

¹³⁹) H. Schlechte, Bruno von Trier, S. 45ff.

¹⁴⁰) K. Jordan, AUF 15, S. 442ff. und Ausgewählte Aufsätze S. 68ff.